

# Seniorenkonzept für die Blaue Land Gemeinden

Hauptteil



# Herausgeber

Das Blaue Land c/ o Ammergauer Alpen GmbH  
Untermarkt 13  
82418 Murnau am Staffelsee

## Zusammenstellung und Bearbeitung durch

AfA - Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH  
Spiegelstraße 4  
81241 München  
Tel.: 089 896 230 44  
Fax: 089 896 230 46  
[info@afa-sozialplanung.de](mailto:info@afa-sozialplanung.de)



# Inhaltsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| Einleitung .....   | 1  |
| Zentrale Fragestellungen für die Weiterentwicklung in der<br>Seniorenarbeit im Blauen Land ..... | 2  |
| Arbeitsschritte bei der Erstellung .....   | 2  |
| Informationen zu den entwickelten Maßnahmen .....  | 4  |
| Lage und demographische Entwicklung im Blauen Land.....  | 5  |
| Hauptteil: Maßnahmen Seniorenkonzept für das Blaue Land .....                                    | 8  |
| Steuerung, Kooperation und Vernetzung .....  | 9  |
| Beratung und Vernetzung - überregional.....  | 9  |
| Dezentrale Anlaufstelle .....  | 12 |
| Seniorenmitwirkung.....  | 18 |
| Überblick über die Handlungsaufgaben nach Steuerungsstufe .....                                  | 20 |
| Maßnahmen Handlungsfeld Steuerung, Kooperation und Vernetzung                                    | 21 |
| Wohnen und Wohnumfeld .....  | 22 |
| Wohnen.....  | 22 |
| Barrierefreies Wohnumfeld .....  | 26 |
| Nahversorgung.....   | 27 |
| Mobilität .....  | 29 |
| Maßnahmen Handlungsfeld Wohnen und Wohnumfeld .....  | 30 |
| Ortsnahe Unterstützung und Pflege .....  | 33 |
| Medizinische Versorgung .....  | 34 |
| Stationäre Pflege .....  | 36 |
| Ambulante und häusliche Versorgung.....  | 37 |
| Hospiz- und Palliativversorgung .....  | 41 |
| Nachbarschaftshilfe .....  | 42 |
| Maßnahmen Handlungsfeld Ortsnahe Unterstützung und Pflege .....                                  | 44 |
| Gesellschaftliche Teilhabe und soziale Netzwerke .....   | 46 |
| Öffentlichkeitsarbeit und Information .....  | 46 |

|   |    |
|---|----|
| Bürgerschaftliches Engagement .....   | 48 |
| Gesellschaftliche Teilhabe und Prävention .....                                   | 50 |
| Maßnahmen Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe und soziale<br>Netzwerke ..... | 53 |
| Digitalisierung .....   | 55 |
| Maßnahmen Handlungsfeld Digitalisierung .....                                     | 57 |
| Besondere Zielgruppen.....  | 58 |
| Maßnahmen Handlungsfeld Besondere Zielgruppen.....                                | 62 |
| Abbildungsverzeichnis.....  | 63 |

# Einleitung

Die Erarbeitung des Seniorenkonzepts für das Blaue Land konnte auf eine gute Zusammenarbeit mit den regionalen Expertinnen und Experten gestützt werden. Die Mitarbeiterinnen der AfA - Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH bedanken sich bei der Bürgermeisterin und den Bürgermeistern, Expertinnen und Experten sowie Bürgerinnen und Bürgern für die Zusammenarbeit und Mitwirkung an dem Konzept.

Im Rahmen des vorliegenden Seniorenkonzepts für das Blaue Land soll die Frage geklärt werden, wie die derzeitigen und künftigen Herausforderungen des demographischen Wandels bewältigt und die Lebenssituationen der älteren Bürgerinnen und Bürger nachhaltig verbessert werden können. Es soll als Weichenstellung für die künftige Seniorenarbeit in den (Markt-) Gemeinden dienen.

Im Sinne eines fortlaufenden Prozesses konnten bereits während der Phase der Konzepterstellung Projekte in einigen (Markt-) Gemeinden angestoßen werden, um die Seniorenarbeit vor Ort zu stärken:

- Vertiefte Netzwerkarbeit mit den Akteuren vor Ort sowie überregional in Form von weiterführenden Bürgerbeteiligungsformaten. Weitere Überlegungen und Recherchearbeiten zu einer gemeinsamen Koordinations- und Vernetzungsstelle.
- Kontaktaufnahme mit den Koordinationsstellen Wohnen im Alter sowie Pflege und Wohnen.
- Erste Ideen aus den Workshoprunden wurden von den Bürgermeistern und der Bürgermeisterin in den Kommunen vorgestellt.
- Ohlstadt: Bürgerbeteiligung in Form einer Bürgerversammlung zur Diskussion des Steckbriefes der Gemeinde.
- Riegsee: Bürgerbeteiligung mit dem Ergebnis der Schaffung eines Netzwerkes/Nachbarschaftshilfe; Durchführung eines Begegnungsnachmittags (Familien und Älteren), Gründung einer organisierten Nachbarschaftshilfe.
- Schwaigen/ Grafenschau: Aufbau eines seniorenrechtlichen Quartiersmanagements. Weitere Überlegungen zum Lindenhof-Areal sowie erste Konzeptideen. Kontaktaufnahme mit der Koordinationsstelle Wohnen im Alter.

Im Rahmen des Seniorenkonzepts werden die folgenden Handlungsfelder analysiert, die Potentiale in den (Markt-) Gemeinden dargestellt und Angebotslücken identifiziert:

- Steuerung, Kooperation und Vernetzung,
- Wohnen und Wohnumfeld,
- Ortsnahe Unterstützung und Pflege,
- Gesellschaftliche Teilhabe und soziale Netzwerke,
- Digitalisierung,
- Besondere Zielgruppen

## Zentrale Fragestellungen für die Weiterentwicklung in der Seniorenarbeit im Blauen Land

Im Rahmen der Entwicklung des Seniorenkonzepts sind Antworten auf die folgenden Fragestellungen zu erörtern:

- Wie wird sich der Pflegebedarf im Blauen Land entwickeln und benötigt es Alternativen als Ergänzung zu den jetzigen Strukturen?
- Wie kann die Sicherstellung von Hilfs-, Pflege- und Betreuungsangeboten in allen Kommunen des Blauen Lands gewährleistet werden? In welchen Bereichen bietet sich eine Zusammenarbeit zwischen den Kommunen an?
- Wie kann die Seniorenarbeit durch interkommunale Zusammenarbeit in folgenden Bereichen weiterentwickelt werden?
  - Schaffung von seniorengerechtem Wohnraum,
  - Soziale Teilhabe,
  - Beratungsstrukturen,
  - Pflegerische Versorgungsstruktur.

## Arbeitsschritte bei der Erstellung

Für die Entwicklung des Seniorenkonzepts wurden die folgenden Arbeitsschritte ausgeführt:

- Bestandsanalyse: Sichtung SPGKs, weiterführende (Desktop-) Recherche, Kommunalbefragung: Im Oktober 2022 erhielten alle Blauen Land Kommunen einen fünfseitigen Fragebogen, in dem sowohl ein Überblick über Bestand und Planungen im Bereich der Seniorenarbeit, sowie Defizite und Handlungsfelder künftiger Aktivitäten abgefragt wurde.

Siehe hierzu [Anlage 1](#) Kommunalbefragung und ergänzende Bestandsinformationen.

- **Pflegebedarfsrechnung inkl. Kurzabfrage im Bereich Tagespflege:**  
Für die Sicherstellung der pflegerischen Versorgung und um die (Weiter-) Entwicklung bzw. Schaffung neuer Pflegeangebote im Blauen Land voranzutreiben, wurde eine Pflegebedarfsrechnung erstellt.  
Siehe hierzu [Anlage 2](#) Pflegebedarfsberechnung.
- **Ideen-Workshops:**  
Im Januar und Februar 2023 fanden in den Blauen Land Kommunen Workshops mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie den Expertinnen und Experten vor Ort statt. Ziel der Workshops war es die Versorgungssituation Älterer vor Ort zu analysieren, Potentiale aufzudecken und gemeinsame Projektideen zu entwickeln.  
Siehe hierzu [Anlage 3](#) Protokolle der Ideen-Workshops.
- **Bürgermeister\*innen Workshop:**  
Im Mai und Juli 2023 wurden gemeinsam mit den Bürgermeistern und der Bürgermeisterin zwei Workshops veranstaltet. Ziel der Workshops war es die aus den Erhebungen entstandenen Projektideen und Maßnahmenvorschläge zu diskutieren und zu schärfen.
- **Steckbriefe:**  
Für die Blauen Land Kommunen wurde jeweils ein eigener Steckbrief erarbeitet, der die Potentiale, Ressourcen und Entwicklungsperspektiven für jede einzelne Kommune zusammenfasst. Hintergrund hierfür war es einen ersten Überblick über die Versorgungssituation sowie Potentiale vor Ort zu gewinnen, um bereits erste Maßnahmen in Angriff nehmen zu können.  
Siehe hierzu [Anlage 4](#) Seniorenkonzept Blaues Land - Steckbriefe.



## Informationen zu den entwickelten Maßnahmen

Auf Basis der verschiedenen Erhebungen, Diskussionsrunden und Analysen wurden Maßnahmen und Empfehlungen für die Ausrichtung der künftigen Seniorenpolitik im Blauen Land formuliert. Weiterhin wurden Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sowie ein grober Zeithorizont für die Umsetzung der Maßnahmen definiert.

- kurzfristig = Die Umsetzung soll innerhalb des nächsten Jahres erfolgen.
- mittelfristig = Die Umsetzung soll innerhalb der nächsten drei Jahre erfolgen.
- langfristig = langfristig angelegte Projekte, deren Umsetzung auch über einen Zeithorizont von fünf Jahren hinausgehen.
- dauerhaft

Zudem zeigen die Maßnahmen auf, in welchen Bereichen die (Markt-) Gemeinden im Blauen Land zusammenarbeiten können. Einige Maßnahmen können gemeinschaftlich organisiert, koordiniert und gesteuert werden. Andere wiederum sind sinnvoll in kleinerem geographischem Umfeld anzugehen. Einzelne Maßnahmen sind lediglich an die einzelnen Kommunen selbst gerichtet, ein (Erfahrungs-) Austausch soll allerdings stets mitgedacht werden.



= Zusammenarbeit aller Blauen Land Kommunen



= Zusammenarbeit einzelner Kommunen im Blauen Land

# Lage und demographische Entwicklung im Blauen Land

Abbildung 1 (Markt-) Gemeinden im Blauen Land -geographische Verortung



| Kommune  | Eglfing  | Großweil  | Murnau a. Staffelsee  | Ohlstadt                                |
|--|--|---|---|---|
| Landkreis                                      | Weilheim-Schongau  | Garmisch-Partenkirchen                          | Garmisch-Partenkirchen  | Garmisch-Partenkirchen                  |
| Angrenzende Kommunen im Blauen Land            | Spatzenhausen, Seehausen a. Staffelsee, Uffing a. Staffelsee | Riegsee, Ohlstadt                               | Riegsee, Seehausen a. Staffelsee, Spatzenhausen, Schwaigen/ Grafen-<br>aschau, Ohlstadt | Murnau a. Staffelsee, Riegsee, Großweil |
| weitere  | Obersöchering, Huglfing, Eberfing                            | Habach, Sindelsdorf, Benediktbeuern, Schlehdorf | Bad Kohlgrub, Eschenlohe  | Schlehdorf, Kochel, Eschenlohe          |
| Einwohner*innen (2023) <sup>1</sup>            | 1.090  | 1.570   | 12.130  | 3.340                                   |
| Einwohner*innen Ü64 (2023) <sup>1</sup>        | 210  | 300   | 3.090   | 810                                     |
| Anteil Einwohner*innen Ü64 (2023) <sup>1</sup> | 19,3 %   | 19,1 %  | 25,5 %  | 24,3 %                                  |

---

<sup>1</sup> Datengrundlage: Bayerisches Landesamt für Statistik (2023): Bevölkerungsvorausrechnungen-Demographiespiegel 31.12.2023

| Kommune  | Riegsee   | Schwaigen/<br>Grafenaschau                            | Seehausen a.<br>Staffelsee   | Spatzenhausen  | Uffing a. Staffelsee                             |
|--|---|---|--|--|--|
| Landkreis                                      | Garmisch-Partenkirchen                                  | Garmisch-Partenkirchen                                | Garmisch-Partenkirchen   | Garmisch-Partenkirchen   | Garmisch-Partenkirchen                           |
| Angrenzende Kommunen im Blauen Land            | Großweil, Murnau a. Staffelsee, Spatzenhausen, Ohlstadt | Murnau a. Staffelsee                                  | Murnau a. Staffelsee, Spatzenhausen, Uffing a. Staffelsee, Eglfing | Eglfing, Riegsee, Seehausen a. Staffelsee, Murnau a. Staffelsee, | Egling, Seehausen a. Staffelsee                  |
| weitere  | Habach, Obersöchering                                   | Bad Kohlgrub, Unterammergau, Oberammergau, Eschenlohe | Bad Kohlgrub   | Obersöchering  | Bad Kohlgrub, Bad Bayersoien, Rottenbuch, Böbing |
| Einwohner*innen (2023) <sup>1</sup>            | 1.190   | 610   | 2.440  | 740  | 3.050  |
| Einwohner*innen Ü64 (2023) <sup>1</sup>        | 290   | 140   | 610  | 150  | 730  |
| Anteil Einwohner*innen Ü64 (2023) <sup>1</sup> | 24,4 %  | 23,0 %  | 25,0 %   | 20,3 %   | 23,9 %   |

# Hauptteil: Maßnahmen Seniorenkonzept für das Blaue Land

Die Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und alle weiteren Akteure stehen aufgrund des demographischen Wandels vor enormen Herausforderungen. Die steigende Anzahl an Seniorinnen und Senioren führt gleichermaßen auch zu einem starken Anstieg der Personen mit Hilfe-, Unterstützungs- und pflegerischem Bedarf. Gleichzeitig geht ein Rückgang der jüngeren Generationen einher. Darüber hinaus sieht sich der Bereich Pflege und Betreuung mit einer starken Abnahme der Altenpflegenden, einer vermehrten irregulären Beschäftigung in der häuslichen Pflege, einer steigenden Altersarmut unter Pflegebedürftigen wie auch pflegenden Angehörigen konfrontiert<sup>2</sup>. Schon jetzt zeigt sich, dass die Pflege- und Gesundheitsanbieter dieser Herausforderung nicht allein bewältigen können. Vielmehr braucht es eine Entlastung durch Stärkung der Strukturen, die die Selbstständigkeit der Älteren aufrechterhalten. Dabei müssen vor allem auch die Gesunderhaltung, -förderung, Prävention und Rehabilitation ins Zentrum gerückt werden. Vonnöten ist daher eine ganzheitliche Betrachtung der Wohn- und Lebensbedingungen der Seniorinnen und Senioren. Für viele ältere Menschen ist nach wie vor seit langer Zeit die Kommune Wohn- und Lebensort. Die Identifikation mit der Gemeinde ist stark ausgeprägt. Ob die Bürgerinnen und Bürger auch in höherem Alter und bei steigendem Unterstützungsbedarf weiterhin ihr Leben selbstbestimmt in der Kommune verbringen können, hängt davon ab, wie belastbar die Angebotsstruktur vor Ort ist. Das vorliegende Seniorenkonzept ist deshalb ein wichtiger Schritt, die Lebenssituation älterer Menschen wie auch allen anderen Bürgerinnen und Bürger in den Blick zu nehmen und Strukturen aufrechtzuerhalten, weiterzuentwickeln und neu aufzubauen. Die anschließenden Kapitel setzen sich intensiv damit auseinander, wie dies in der Praxis erfolgrich kann, auf welche örtlichen Gegebenheiten aufgebaut bzw. welche vorhandenen Ressourcen hierzu genutzt werden können. Die Darstellung dessen erfolgt thematisch entlang der sechs eingangs erwähnten Handlungsfelder.

---

<sup>2</sup> Vgl. BAGSO - Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V. (2023): Sorge und Pflege, Neue Strukturen in kommunaler Verantwortung, <https://www.bagso.de/publikationen/positionspapier/positionspapier-sorge-und-pflege/>, Stand Dezember 2023.

# Steuerung, Kooperation und Vernetzung

Zielgerichtete und erfolgreiche Seniorenarbeit kann nur über Kooperations- und Vernetzungsstrukturen geschehen. Viele Angebote befinden sich vor Ort in den Kommunen, andere wiederum entfalten ihre Wirkkraft in der Zusammenarbeit verschiedener Akteure. In vielen Bereichen ist eine gute Kooperation daher wichtig, auch in Hinblick der interkommunalen Zusammenarbeit.

Darüber hinaus können lokale Akteure vor Ort, wie Seniorenvertretungen und weitere Ansprechpersonen wichtige Impulse setzen. Zur Umsetzung von Vernetzungsstrukturen werden gemeinsame Arbeitsplattformen benötigt, die einen effizienten Austausch ermöglichen. Ziel ist es ein Netz aus regionalen und gemeindebezogenen Angebotsstrukturen zu entwickeln, welche inhaltlich ineinandergreifen und Doppelangebote vermeiden. Auch die Vermittlung ratsuchender Bürgerinnen und Bürger an zuständige Fachstellen ist Ziel von Vernetzung und Kooperation.

## Beratung und Vernetzung – überregional

Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen gibt es verschiedene Beratungsstellen, die untereinander auch gut vernetzt sind. Im Landratsamt übernimmt die **Seniorenbeauftragte** des Landkreises die Koordination der Altenhilfe, der **Pflegestützpunkt** die Pflegeberatung und -koordination. Das Landratsamt pflegt stets die Vernetzung zu den pflegerischen Einrichtungen und Diensten sowie Initiativen und Fachberatungen. Im Seniorenratgeber des Landkreises Garmisch-Partenkirchen sind die zentralen (Fach-) Beratungen aufgeführt, darunter u.a. die **Wohnberatung** der LongLeif GaPa gGmbH, inkl. der Musterwohnung Living Plus, die **Fachstelle für pflegende Angehörige** und Angebote der Wohlfahrtsverbände. Im Landkreis Weilheim-Schongau ist die zentrale Anlaufstelle die **Seniorenfachstelle** sowie der **Pflegestützpunkt** des Landratsamtes. Auch im Landkreis Weilheim-Schongau können weitere Beratungsstrukturen der Seniorenbrochüre entnommen werden.

Weitere wichtige überregionale Ansprechpartner sind im Blauen Land das Mehrgenerationenhaus Murnau und die ökumenische Sozialstation Oberland gGmbH. Zudem gibt es vereinzelt bereits organisierte Vernetzungsstrukturen, die sich aber überwiegend auf die lokalen Akteure vor Ort beschränken. Positiv kann beispielsweise der Runde Tisch Seniorenarbeit in Murnau bewertet werden, an dem regelmäßig zentrale Akteure teilnehmen. Auch die Bürgermeisterin und Bürgermeister sind gut untereinander vernetzt und halten engen Austausch zu den Akteuren.

Es zeigte sich in der Kommunalbefragung wie auch in den Workshops allerdings, dass es bisher noch keine organisierte Vernetzungsstruktur in der Zusammenarbeit der Blauen Land Gemeinden gibt. Hierzu soll zukünftig eine zentrale Ansprechperson ernannt werden. Ziel soll es sein durch eine zentrale Stelle den Wunsch der älteren Menschen im Blauen Land zu ermöglichen auch bei Pflegebedürftigkeit oder zunehmendem Unterstützungsbedarf so lange wie möglich im vertrauten Wohnumfeld wohnen zu bleiben. Durch einen bedarfsorientierten Ausbau der bestehenden Angebote soll die (pflegerische) Versorgung im Blauen Land gewährleistet sein. Hierzu benötigt es eine hauptamtliche Stelle, die bestehenden Strukturen erfasst, Bedarfe aufdeckt und Angebotslücken schließt<sup>3</sup>. Die zentralen Aufgaben einer solchen Stelle sollen hierbei sein:

- Anlaufstelle: die Person soll Anlaufstelle für die Akteure der Seniorenarbeit im Blauen Land für die Themen rund ums Älterwerden sein. Die Anlaufstelle soll auch offen für bürgerschaftlich engagierte Personen sein. Informationen und Wissen sollen vermittelt werden, beispielsweise Versicherung von Ehrenamtlichen, Hygienevorschriften, Versorgungslücken u. v. m. Bei entsprechenden Bedarfen soll an die bestehenden Beratungsstellen weitervermittelt werden (z.B. Pflegestützpunkt, Seniorenbeauftragte, Koordinierungsstelle Bürgerengagement etc.).
- Vernetzung: die Akteure der Seniorenarbeit und Anbieter von pflegerischen Leistungen aus dem Blauen Land sollen zu regelmäßigen Vernetzungstreffen eingeladen werden. Ziel soll es sein die Anbieter zu verschiedenen Themen zu sensibilisieren (z.B. Angebote für besondere Zielgruppen, Möglichkeiten der Kooperationen).
- Kooperationen: Des Weiteren sollen Kooperationen stärker in den Fokus gerückt werden, um Ressourcen zu sparen und Doppelstrukturen zu vermeiden. Für einen bedarfsgerechten Ausbau sollen auch bestehende Angebote in umliegenden Gemeinden berücksichtigt werden. Dies betrifft insbesondere auch Angebote für Menschen mit Demenz. Eine enge

---

<sup>3</sup> Siehe hierzu: Seniorenbüro Stadt Pfaffenhofen a.d. Ilm, <https://pfaffenhofen.de/artikel/seniorenbuero/>, Stand: Dezember 2023.

Zusammenarbeit mit der Alzheimer Gesellschaft Pfaffenwinkel-Werdenfels e.V. und Fachstelle für pflegende Angehörige ist essenziell<sup>4</sup>.

Daher soll auch eine intensive Vernetzung zu den Landratsämtern gepflegt werden. Wie im Seniorenpolitischen Gesamtkonzept des Landkreises Garmisch-Partenkirchen beschrieben<sup>5</sup> soll dabei eine aktive Teilhabe an einem landkreisweiten „Runden Tisch Seniorenarbeit“ angestrebt werden. Eine intensive Vernetzung soll auch zu den dezentralen Anlaufstellen (s.u.) angestrebt werden, um gemeinsame Herausforderungen in den Kommunen im Blick zu behalten.

- Unterstützung beim Aufbau bzw. Ausbau von Angeboten: Akteure sollen sich an die Person wenden können, wenn sie neue Angebote schaffen möchten. Dabei ist wichtig die Bedarfslage im Blick zu behalten. Auch Kooperationen und Vernetzungen zu bestehenden Angeboten sollen angeregt werden. Darüber hinaus soll sie die Akteure über gute Beispiele aus der Region und darüber hinaus informieren. Eine Zusammenwirkung aus professionellen Leistungen und ehrenamtlichen Engagement kann ein langfristiges Bestehen der Angebote ermöglichen.  
Beratend soll die Person zudem bezüglich Informationen zu Fördermöglichkeiten sein.
- Innovation: In Hinblick auf die Herausforderungen durch den demographischen Wandel soll die Ansprechperson offen gegenüber innovativen Konzepten sein.

Für die Schaffung einer zentralen, hauptamtlichen Ansprech- und Koordinationsstelle für das Blaue Land kann die Förderrichtlinie Gute Pflege in Bayern (GutePflegeFÖR) des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit, Pflege und Prävention in Anspruch genommen werden<sup>6</sup>.

---

<sup>4</sup> Vgl. Handlungsfeld Ortsnahe Unterstützung und Pflege

<sup>5</sup> Vgl. Landratsamt Garmisch-Partenkirchen (2016): Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen

<sup>6</sup> Vgl. Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit, Pflege und Prävention, Landesamt für Pflege, Förderrichtlinie „Gute Pflege in Bayern – GutePflegeFÖR“, <https://www.lfp.bayern.de/gutepflege/>, Stand: Dezember 2023.



## Dezentrale Anlaufstelle

Neue Lebensphasen und -situationen die plötzlich eintreten können, stellen oft eine große Herausforderung für Seniorinnen und Senioren sowie deren Angehörige dar. Im Bereich Unterstützung, Betreuung und Pflege sind die Anliegen und Bedürfnisse vielfältig und Fragestellungen oft komplex. Dementsprechend gibt es inzwischen ein breites Angebotsspektrum, welche den Alltag leichter gestalten, gerade bei fortschreitendem Hilfe- und Unterstützungsbedarf. Es gilt einerseits, Voraussetzungen zu schaffen, um Angebote zu bündeln, aufeinander abzustimmen und der Nachfrage entsprechend auszubauen (s.o.). Andererseits muss es für Seniorinnen und Senioren sowie deren Angehörige eine Hilfestellung geben, um die individuellen Probleme an die richtigen Beratungsangebote weiterzuvermitteln.

Die Kommunalbefragung hat gezeigt, dass sich ältere Menschen in sechs Kommunen an eine Ansprechperson wenden können. In den meisten Fällen übernimmt dies allerdings eine ehrenamtliche Person (z.B. Seniorenvertretungen). Diese und weitere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (z.B. Ärzteschaft, Pfarrgemeindemitglieder, Mehrgenerationenhaus) sind wichtige Strukturen, die weiterhin unterstützt werden sollen. Sie werden von Seniorinnen und Senioren als vertrauensvolle Schlüsselpersonen verstanden, vermitteln Informationen, sind gut vernetzt und wirken motivierend auf die Älteren.

Doch besonders in Hinblick auf den demographischen Wandel, und damit einer Zunahme an älteren Menschen und einem Rückgang an (Fach-) Kräften, gewinnen Beratung und Prävention immer mehr an Bedeutung. In (fast) allen Workshops wurde von den Bürgerinnen und Bürgern sowie Expertinnen und Experten zudem der Wunsch nach einer dezentralen (hauptamtlichen) Ansprechperson vor Ort geäußert. In der Gemeinde Uffing a. Staffelsee, als erste und einzige Kommune im Blauen Land, besteht eine derartige Anlaufstelle bereits (seniorengerechtes Quartiersmanagement). Die Gemeinde Schwaigen/ Grafen- aschau nimmt sich dem Thema ebenfalls bereits an.

Ziel einer (hauptamtlichen) Anlaufstelle vor Ort soll sein, in den Kommunen das vertraute Wohnumfeld der älteren so zu gestalten, dass sie möglichst lange selbständig und selbstbestimmt vor Ort wohnen bleiben können. Hier setzt das seniorengerechte Quartiersmanagement an. Dies ist dabei das Bindeglied zwischen Bürgerinnen bzw. Bürgern und der Kommune, arbeitet eng mit den Akteuren vor Ort zusammen und aktiviert die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. Dabei werden verschiedene Lebensräume der Älteren in den Blick genommen und so weiterentwickelt, dass eine kleinteilige und nachhaltige Wohn-

und Versorgungsstruktur aufgebaut wird. Themenschwerpunkte dabei sind neben der Beratung, auch der (barrierefreie) Wohnraum und das Wohnumfeld, die wohnortnahe Unterstützung und Pflege sowie soziale Teilhabe. Wesentliche Aufgabe über alle Kommunen hinweg soll dabei sein besonders den Bereich präventive und aufsuchende Beratung aus- bzw. aufzubauen. Präventive Hausbesuche können dabei helfen frühzeitig Not- und Gefährdungssituationen und individuelle Bedürfnisse zu erkennen sowie über Angebote zu informieren. Wichtig bei aufsuchenden Beratungen ist es, ein vertrauensvolles Umfeld zu schaffen. Den Bürgerinnen und Bürgern muss die Ansprechperson daher gut bekannt sein und besonders niedrigschwellig erreichbar sein.

Die dezentrale Ansprechperson steht im engen Kontakt zur älteren Bevölkerung, macht auf ihre Wünsche und offenen Bedarfe aufmerksam, initiiert und unterstützt den Aufbau der noch fehlenden Angebote. Neben den präventiven und aufsuchenden Beratungen sowie der Seniorenmitwirkung (s.u.) sind die Aufgaben je nach Kommune recht unterschiedlich gestaltet. Eine genauere Ausgestaltung der möglichen Aufgabenbereiche (vgl. Abbildung 2) werden in den weiteren Kapiteln genauer beleuchtet.

Je nach Themenschwerpunkt in der Kommune können auch verschiedene Förderrichtlinien relevant sein. Die Personalkosten für eine solche Stelle können durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales<sup>7</sup>, das Deutsche Hilfswerk (DHW)<sup>8</sup> oder das Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit, Pflege und Prävention<sup>9</sup> gefördert werden.

---

<sup>7</sup> Vgl. Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales, <https://www.stmas.bayern.de/wohnen-im-alter/quartierskonzepte/index.php>,

Siehe auch: Koordinationsstelle Wohnen im Alter, <https://www.wohnen-alter-bayern.de/quartiersprojekte.html>, Stand: Dezember 2023.

<sup>8</sup> Vgl. Deutsches Hilfswerk: <https://www.fernsehlotterie.de/foerdern-engagieren/stark-im-quartier>, Stand: Dezember 2023.

<sup>9</sup> Vgl. Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit, Pflege und Prävention, Landesamt für Pflege, Förderlinie „Gute Pflege in Bayern – GutePflegeFÖR“, <https://www.lfp.bayern.de/gutepflege/>, Stand: Dezember 2023.

Abbildung 2 Mögliche Aufgabenbereiche der dezentralen Anlaufstelle nach Kommunen

| Kommune              | Aufgabenbereich  |
|----------------------|--|
| Eglfing              | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationsweitergabe und Öffentlichkeitsarbeit für Seniorinnen und Senioren</li> <li>• Ortsbegehungen</li> <li>• Nahversorgung</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit barrierefreies Wohnen</li> <li>• Organisierte Nachbarschaftshilfe, inkl. Koordination</li> <li>• Ehrenamtliche Fahrdienste</li> <li>• Vernetzung Vereine</li> <li>• Begegnungsraum</li> </ul>   |
| Großweil             | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ortsbegehungen</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit barrierefreies Wohnen</li> <li>• Koordination organisierte Nachbarschaftshilfe</li> <li>• Ehrenamtliche Fahrdienste</li> <li>• (Stundenweise) Betreuungsangebote</li> <li>• Vernetzung Vereine</li> <li>• Maßnahmen gegen Einsamkeit</li> <li>• Begegnungsraum</li> </ul>   |
| Murnau a. Staffelsee | <p>Einige der Aufgaben werden bereits vom Mehrgenerationenhaus sowie Seniorenbeirat übernommen. Eine Weiterentwicklung der jeweiligen Aufgabenbereiche der Institutionen ist anzustreben.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationsweitergabe und Öffentlichkeitsarbeit für Seniorinnen und Senioren</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit barrierefreies Wohnen</li> <li>• Ehrenamtliche Fahrdienste</li> <li>• Vernetzung von Angeboten</li> <li>• Ehrenamtsgewinnung</li> <li>• Kleinräumige Quartiersarbeit</li> <li>• (Stundenweise) Betreuungsangebote</li> </ul> |

| Kommune                    | Aufgabenbereich  |
|----------------------------|--|
| Ohlstadt                   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationsweitergabe und Öffentlichkeitsarbeit für Seniorinnen und Senioren</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit barrierefreies Wohnen</li> <li>• Organisierte Nachbarschaftshilfe</li> <li>• Ehrenamtsgewinnung</li> <li>• Ehrenamtliche Fahrdienste</li> <li>• (Stundenweise) Betreuungsangebote</li> <li>• Begegnungsraum</li> <li>• (Regelmäßiger) Mittagstisch</li> </ul>  |
| Riegsee                    | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationsweitergabe und Öffentlichkeitsarbeit für Seniorinnen und Senioren</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit barrierefreies Wohnen</li> <li>• Organisierte Nachbarschaftshilfe, inkl. Koordination</li> <li>• Ehrenamtliche Fahrdienste</li> <li>• (Stundenweise) Betreuungsangebote</li> <li>• Maßnahmen gegen Einsamkeit</li> </ul>   |
| Schwaigen/<br>Grafenaschau | <p>Die Gemeinde Schwaigen/ Grafenaschau plant bereits die Einrichtung eines seniorengerechten Quartiersmanagements in der Kommune.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationsweitergabe und Öffentlichkeitsarbeit für Seniorinnen und Senioren</li> <li>• Organisierte Nachbarschaftshilfe</li> <li>• Ehrenamtliche Fahrdienste</li> <li>• (Stundenweise) Betreuungsangebote</li> <li>• (Öffnung von) Begegnungsräumen</li> <li>• Gesellschaftliche, sportliche Angebote</li> </ul> |

| Kommune                 | Aufgabenbereich   |
|-------------------------|---|
| Seehausen a. Staffelsee | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationsweitergabe und Öffentlichkeitsarbeit für Seniorinnen und Senioren</li> <li>• Organisierte Nachbarschaftshilfe</li> <li>• Ehrenamtliche Fahrdienste</li> <li>• (Stundenweise) Betreuungsangebote</li> <li>• Maßnahmen gegen Einsamkeit</li> </ul>   |
| Spatzenhausen           | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationsweitergabe und Öffentlichkeitsarbeit für Seniorinnen und Senioren</li> <li>• (Stundenweise) Betreuungsangebote</li> <li>• Organisierte Nachbarschaftshilfe</li> <li>• Ehrenamtliche Fahrdienste</li> <li>• Maßnahmen gegen Einsamkeit</li> </ul>   |
| Uffing a. Staffelsee    | <p>Die Gemeinde Uffing a. Staffelsee hat bereits seit 2020 ein senioren-gerechtes Quartiersmanagement<sup>10</sup>. Zukünftig sollen die Strukturen einer dezentralen Anlaufstelle aufrechterhalten und umstrukturiert werden.</p> <p>Derzeitige Themenschwerpunkte hierbei:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ehrenamtliche Fahrdienste</li> <li>• (Stundenweise) Betreuungsangebote</li> <li>• Begegnungsraum</li> </ul> |

### Potential für eine interkommunale Zusammenarbeit

Die **interkommunale Zusammenarbeit** bei senioren-gerechten Quartierskonzepten hat ein großes Potenzial, um die Lebensqualität älterer Menschen zu verbessern und deren Bedürfnissen gerecht zu werden, u. a. sind dies:

- Durch die Zusammenarbeit können Ressourcen gebündelt und effizient genutzt werden. Gemeinsame Projekte und Maßnahmen können umgesetzt

---

<sup>10</sup> <https://uffing.de/quartiersbuero-der-generationen>, Stand: Dezember 2023.

werden, um die benötigte Infrastruktur und Dienstleistungen in unterschiedlichen Bereichen zu schaffen.

- Kommunen können voneinander lernen und ihre Erfahrungen im Bereich seniorengerechter Quartierskonzepte austauschen. Durch die Zusammenarbeit können bewährte Praktiken, innovative Ideen und bewährte Lösungsansätze gemeinsam entwickelt und umgesetzt werden.
- Gemeinsame Veranstaltungen, Austauschtreffen oder Gesprächskreise können Ressourcen schonen. Viele seniorenrelevante Themen sind über alle Kommunen hinweg ähnlich (z.B. Leben mit Demenz, Patientenvollmacht), eine gemeinsame Organisation ist daher sinnvoll.

Die Schaffung von seniorengerechten Quartierskonzepten als interkommunale Zusammenarbeit ist einerseits zwischen Einzelgemeinden möglich, was insbesondere bei kleinen Kommunen von Vorteil sein kann. Andererseits kann dies auch auf der Ebene einer Verwaltungsgemeinschaft erfolgen. Für letzteres gibt es auch bereits gute Beispiele aus anderen Regionen, wie das seniorengerechte Quartierskonzept der Verwaltungsgemeinschaft Obing<sup>11</sup> (Landkreis Traunstein).

---

<sup>11</sup> Vgl. <https://www.vg-obing.de/seniorengerechtes-quartiersmanagement/>, Stand: Januar 2024.

## Seniorenmitwirkung

Ein weiterer Aspekt in der Seniorenarbeit ist die Interessensvertretung und die damit verbundenen Beteiligungsmöglichkeiten am politischen Geschehen durch die Seniorenvertretungen. Um die Mitwirkung älterer Menschen in Bayern an politischen Entscheidungen noch weiter zu verbessern, hat die Bayerische Staatsregierung ein Seniorenmitwirkungsgesetz im Jahr 2023 auf den Weg gebracht.

In beinahe allen Blauen Land Kommunen haben die Seniorinnen und Senioren eine Seniorenvertretung. In Murnau gibt es einen Seniorenbeirat, der auch über die administrativen Grenzen eine Ausstrahlwirkung hat. Dies ist sehr positiv zu werten und weiterhin fortzuführen. Die Seniorenvertretungen sind parteiunabhängig und ehrenamtlich ernannt. Sie sind Sprachrohr für die Interessen und Belange für die Seniorinnen und Senioren innerhalb der Kommunen. Die Beauftragten können zwischen dem Gemeinderat und den Bürgerinnen und Bürgern vermitteln. Sind gut mit der Verwaltung, den Wohlfahrtsverbänden und Einrichtungen vor Ort vernetzt. Zudem organisieren sie oft (Informations-) Veranstaltungen und initiieren neue Angebote. Es ist daher essenziell in allen Kommunen die Ernennung von Seniorenvertretungen zu fördern. Als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren übernehmen sie eine wichtige Rolle innerhalb der Kommune. Zeitgleich können die Aufgaben und Herausforderungen, insbesondere in Hinsicht auf die zunehmende Zahl Älterer, nicht allein von Ehrenamtlichen bewältigt werden. Vielmehr sollen Seniorenvertretungen in Zusammenarbeit mit hauptamtlichen Strukturen<sup>12</sup> die Seniorenarbeit in den Kommunen vorantreiben.

Zudem ist es wichtig neue Seniorenvertretungen in die Tätigkeit einzuführen sowie bereits Engagierte fortzubilden. Hierzu können die Angebote der Seniorenakademie Bayern<sup>13</sup> in Anspruch genommen werden. Zusätzlich schafft diese Austausch, Schulung und Fortbildung von Ehrenamtlichen, um Raum für Gespräche und Diskussion über die Herausforderungen, Schwierigkeiten und Erfolge in den Engagementbereichen zu geben.

Viele Seniorinnen und Senioren sind motiviert sich aktiv auch im Alter einzubringen, die Gesellschaft mitzugestalten und Bedürfnisse (politisch) zu äußern. Beteiligung und Mitwirkung kann in unterschiedlichen Formen ausgeübt werden. Neben den Seniorenvertre-

---

<sup>12</sup> Vgl. Dezentrale Anlaufstelle

<sup>13</sup> Siehe hierzu: Senioren Akademie Bayern, <https://www.seniorenakademie.bayern/>, Stand: Dezember 2023.

tungen können sich auch Seniorinnen und Senioren selbst bei der Mitgestaltung engagieren. Hierfür können verschiedene Instrumente von den Kommunen genutzt werden. Einige Kommunen im Blauen Land nutzen bereits Bürgersprechstunden und/oder organisierten Bürgerversammlungen, u. a. auch um diese aktiv in den Prozess der Erstellung des vorliegenden Seniorenkonzeptes einzubinden. Aber auch Befragungen oder Workshops sind Instrumente, um Meinungen zu übermitteln. Die rege Teilnahme an den Ideen-Workshops im Zuge des Seniorenkonzepts, zeigte bereits das große Interesse innerhalb der Bürgerschaft. Der Einbezug von den Betroffenen selbst ist wesentlicher Bestandteil, um eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung in der Seniorenarbeit zu erreichen und passgenaue Angebote zu entwickeln. Je eher und intensiver die Bürgerinnen und Bürger dabei einbezogen werden, desto mehr Akzeptanz erfahren auch neue Projekte, wie z. B. ein Quartiersmanagement oder eine Nachbarschaftshilfe, und umso mehr werden sie sich in den Prozess selbst einbringen und zur Gestaltung beitragen. Außerdem werden über Bürgerbeteiligungsprozesse immer auch die Eigeninitiative und Selbsthilfe des Einzelnen angeregt, um selbst einen Beitrag ins Gemeindegesehen im Sinne einer sorgenden Kommune beizutragen. Daher sollen (auch weiterhin) regelmäßige Bürgerbeteiligungsformate angeboten werden.

Weiter sind Seniorinnen und Senioren sowie Seniorenvertretungen in weitere Maßnahmen zu beteiligen, wie beispielsweise Ortsbegehungen<sup>14</sup>, Schaffung sozialer Angebote<sup>15</sup> oder ehrenamtliches Engagement<sup>16</sup>.

---

<sup>14</sup> Vgl. Handlungsfeld Wohnen und Wohnumfeld

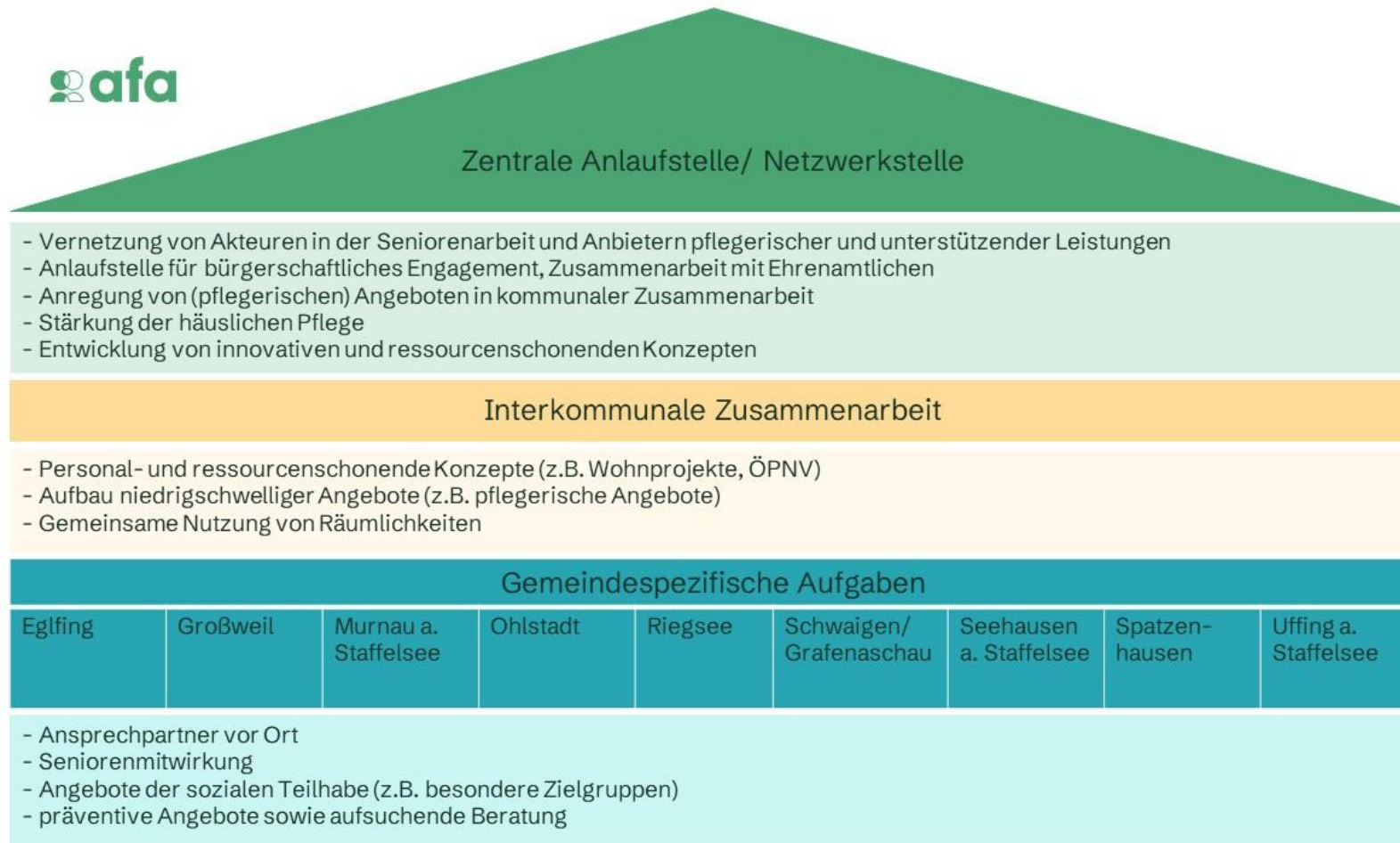
<sup>15</sup> Vgl. Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe und soziale Netzwerke

<sup>16</sup> Vgl. Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe und soziale Netzwerke



# Überblick über die Handlungsaufgaben nach Steuerungsstufe

Abbildung 3 Überblick über die Handlungsaufgaben nach Steuerungsstufe



## Maßnahmen Handlungsfeld Steuerung, Kooperation und Vernetzung

| Maßnahmen  | Ansprechpartner  | Zeithorizont der Umsetzung | Interkommunale Zusammenarbeit   | Regionale Entwicklungspotentiale                                 |
|--|--|----------------------------|---|--|
| Aufbau einer zentralen Anlaufstelle im Blauen Land | (Markt-) Gemeinden   | Dauerhaft                  |  |  |
| Auf- bzw. Ausbau von dezentralen Anlaufstellen     | (Markt-) Gemeinden, Seniorenbeirat Murnau, Mehrgenerationenhaus Murnau | Dauerhaft                  |  | VG Seehausen, Seniorenbeirat Murnau, Mehrgenerationenhaus Murnau |
| Stärkung der Seniorenmitwirkung                    | (Markt-) Gemeinden, Seniorenvertretungen                               | Dauerhaft                  |   |  |

## Wohnen und Wohnumfeld

Wohnen ist ein Grundbedürfnis, der private Wohnraum ist Rückzugsraum und Ort der Sicherheit. Wohnraum ist der zentrale Lebensraum des Menschen, der selbst gestaltet und in dem Individualität gelebt werden kann. Viele Ältere wollen deshalb zu Hause wohnen bleiben, selbstständig und selbstverantwortlich, auch wenn sie auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind. Nehmen Einschränkungen der Mobilität zu oder ergibt sich ein Hilfe- und Unterstützungsbedarf, wird jedoch die Barrierefreiheit der Wohnung oder des Hauses ein zentrales Thema und oft eine Voraussetzung dafür, wohnen bleiben zu können. Kleinere präventive Maßnahmen, um die Sicherheit in der Wohnung oder dem Haus zu erhöhen, sind sinnvoll und oft leicht umzusetzen. Es können verschiedene Gründe dafürsprechen, nach der Familienphase oder auch später noch einmal umzuziehen. Bei Vielen sind die Häuser oder Wohnungen zu groß, ein Unterhalt ist beschwerlich oder zu teuer oder das Zuhause weist Barrieren auf, die nur mit einem erheblichen baulichen und/oder finanziellen Aufwand beseitigt werden könnten. Es gibt immer mehr Seniorinnen und Senioren, die ihre Wohnsituation an ihre sich verändernden Bedürfnisse anpassen müssen oder wollen, hieraus ergeben sich für das Wohnen neue Ansprüche und die Wohnwünsche werden vielfältiger.

Über den eigenen Wohnraum hinaus spielt ein barrierefreies und sicheres Wohnumfeld eine wichtige Rolle, denn der öffentliche Raum ist ein wesentlicher Bestandteil für eine selbstbestimmte Lebensführung der Seniorinnen und Senioren. Er ist nicht nur Verkehrsraum, sondern hat auch eine soziale und kulturelle Bedeutung: er hat Aufenthaltsfunktion und dient als Begegnungsort zur Förderung der Kommunikation zwischen den Bürgerinnen und Bürgern.

Idealerweise liegen die Einrichtungen der Lebensmittel- und Gesundheitsversorgung sowie der Bildung, Freizeit und Geselligkeit in räumlicher Nähe zum Wohnort. Bei eingeschränkter Mobilität und/oder weiteren Entfernungen der Angebote müssen Distanzen mit Verkehrsmitteln überwunden werden – hier spielen Mobilitätschancen und -möglichkeiten eine entscheidende Rolle.

## Wohnen

Die Workshops haben gezeigt, dass die meisten Älteren mit ihrer Wohnsituation im Blauen Land zufrieden sind und auch künftig zu Hause wohnen bleiben möchten. Gleichzeitig hat sich auch herauskristallisiert, dass es durchaus Bürgerinnen und Bürger gibt, die sich

einen Umzug innerhalb der Kommunen nochmal vorstellen können. Dieser Bedarf und die vielfältigen Bedürfnisse sind konkret zu ermitteln und zu quantifizieren. Auf dieser Grundlage gilt, dass dann entsprechende Angebote in den (Markt-) Gemeinden im Blauen Land zu schaffen.

### Barrierefreiheit der Wohnung bzw. des Hauses

Die Workshops haben gezeigt, dass der Großteil der Seniorinnen und Senioren in einem Eigentumsverhältnis wohnen. Meist sind die Wohnungen bzw. Häuser nicht barrierefrei gestaltet. Doch ein Umzug kommt nur für wenige Seniorinnen und Senioren in Betracht. Der Wohnraum kann über (bauliche) Maßnahmen jedoch barrierefrei angepasst werden. Hier setzt das Angebot der Wohnberatungsstelle der LongLeif GaPa gGmbH an, welches kostenfrei zu Umbaumaßnahmen und dessen Fördermöglichkeiten berät. In der zugehörigen Musterwohnung können sich die Seniorinnen und Senioren zudem ein Bild von verschiedenen Einrichtungsgegenständen machen, die den Alltag erleichtern. Auch sog. Ambient Assisted Living (AAL) Techniken sind bei der altersgerechten Wohnraumgestaltung mitzudenken, diese können einen wichtigen Beitrag leisten, länger zu Hause wohnen bleiben zu können. Die Möglichkeiten sind dabei sehr umfangreich, beispielhaft können folgende Systeme genannt werden: Medikamentenerinnerungen, automatische Herdabschaltung, 3D-Sturzerkennung, Sprachsteuerungen u. v. m. Seniorinnen und Senioren sind daher vermehrt auch auf das Angebotsspektrum aufmerksam zu machen und dafür zu sensibilisieren. Neben der Wohnraumberatungen sind hierbei auch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren vor Ort und damit in den jeweiligen Kommunen (z. B. Seniorenvertretungen, Quartiersmanagement, Ärzteschaft) miteinzubeziehen. Nicht zu vernachlässigen ist dabei auch die präventive Beratung, um bereits jüngere Seniorinnen und Senioren zum Thema der Barrierefreiheit und der technischen Assistenzsysteme zu sensibilisieren.

## Potential für eine interkommunale Zusammenarbeit

Auf **interkommunaler Ebene** ergeben sich Möglichkeiten das Thema Barrierefreies Bauen und Wohnen anzugehen. Denkbar ist die Organisation von gemeinsamen Ausflügen und Besuchen der Musterwohnung der LongLeif GaPa gGmbH in Garmisch-Partenkirchen.

Weiterhin sind es aber auch Handwerker und Architekten, welche insbesondere bei Neu- und Umbau das Thema der Barrierefreiheit konkret umsetzen können. Durch Veranstaltungen gemeinsam mit der Handwerkskammer oder auch den Landratsämtern gilt es, diese Berufsgruppen vermehrt zum Thema Barrierefreiheit aufzuklären und zu sensibilisieren.

## Wohnalternativen

Durch die geographische Nähe zur Metropole München sowie der landschaftlich attraktiven Lage in der nördlichen Zugspitz Region verzeichnet das Blaue Land einen starken Zuzug von außen. Die Nachfrage nach günstigem und barrierefreiem Wohnraum ist daher sehr hoch, auch von Seiten der Seniorinnen und Senioren.

Im Falle eines Umzugs haben die Seniorinnen und Senioren im Blauen Land bisher in fünf Gemeinden die Möglichkeit, in barrierefreie Wohnungen umzuziehen. Weitere (alternative) Wohnformen für Ältere - ohne dass Pflegebedarf vorliegt - gibt es im Blauen Land bislang nicht. Insbesondere die Workshops zeigen, dass das bestehende Wohnangebot den Bedarf nicht decken kann. Dies betrifft v.a. den barrierefreien (günstigen) Wohnraum.

Für Seniorinnen und Senioren mit einem Pflegebedarf gibt es die Möglichkeit in stationäre Einrichtungen in Murnau a. Staffelsee oder Schlehdorf oder in ambulant betreute Wohngemeinschaften in Murnau a. Staffelsee, Ohlstadt oder der näheren Umgebung (Eschenlohe) umzuziehen<sup>17</sup>.

Insgesamt und v. a. im Zusammenhang mit allgemeinen barrierefreien und seniorenge rechten Wohnangeboten (ohne Pflegebedarf) ist eine Ausweitung zu empfehlen. Dabei zu unterscheiden ist, welche Angebote vor Ort und welche auf **interkommunaler Ebene** umgesetzt werden sollen. Dem Markt Murnau a. Staffelsee kommt aufgrund seiner deutlich abweichenden Gemeindegröße eine besondere Rolle zu. Zu planende und umzusetzende

---

<sup>17</sup> Vgl. Handlungsfeld Ortsnahe Unterstützung und Pflege

Wohnvorhaben werden sich somit deutlich von denen in den übrigen Blauen Land Gemeinden unterscheiden (müssen).

In den Workshops wurde von den Teilnehmenden reges Interesse für gemeinschaftsorientierte Wohnformen geäußert. Möglichkeiten können beispielsweise Wohnen mit Service, Seniorenhausgemeinschaften, ambulant betreute Wohngemeinschaften (abWG) oder auch generationenübergreifende Wohnformen sein. Hier stehen Themen wie die Sorge füreinander, gute Nachbarschaft und gegenseitige Hilfe im Vordergrund. Gleichzeitig können bei der Verwirklichung von Wohnprojekten auch Impulse für den sozialen Nahraum gesetzt werden. Das Wohnen kann beispielsweise ergänzt werden durch die Schaffung von Infrastrukturangeboten (Nahversorgung, medizinische und pflegerische Versorgung), Beratungsangeboten (Integration eines Sozialbüros), Unterstützungsangeboten (Räumlichkeiten für eine Betreuungsgruppe) oder auch Angeboten der sozialen Teilhabe (Gemeinschaftsraum für die Gemeinde). Ziel dabei ist, nicht nur für die Bewohnerinnen und Bewohner ein attraktives Angebot zu schaffen, sondern auch eine gewisse Ausstrahlung in die Gemeinde zu erreichen.

In den Gemeinden selbst ist es sinnvoll kleinere Wohnprojekte zu schaffen, in denen Seniorinnen und Senioren auch bei Pflege- oder Betreuungsbedarf wohnen bleiben können. Kleinteilige (Wohn-)Pflegeangebote sind oftmals eine gute Alternative zu stationären Einrichtungen. Ambulant betreute Wohngemeinschaften bieten diese Möglichkeit, auch mit anderen Personen zusammen zu leben und mit externer Unterstützung den zunehmenden Hilfe- und Pflegebedarf zu meistern / zu bewältigen. In der Regel haben sie eine Größe von bis zu 12 Bewohnerinnen und Bewohnern, die gemeinsam den Lebensalltag bestreiten. Besonders für Menschen mit Demenzerkrankung haben sich ambulant betreute Wohngemeinschaften gut bewährt. Sie stellen zudem eine alternative Wohnform für somatisch pflegebedürftige Erwachsene dar. Für den Aufbau von ambulant betreuten Wohngemeinschaften kann eine Förderung durch das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention in Anspruch genommen werden<sup>18</sup>. Ebenso wird eine Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle Pflege und Wohnen in Bayern<sup>19</sup> empfohlen.

---

<sup>18</sup> Siehe: Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege: <https://www.stmgp.bayern.de/pflege/ambulant-betreute-wohngemeinschaften/>, Stand: Dezember 2023.

<sup>19</sup> Koordinationsstelle Pflege und Wohnen: <https://www.bayern-pflege-wohnen.de/ambulant-betreute-wohngemeinschaften.html>, Stand: Dezember 2023.

Auch weitere gemeinschaftsorientierte Wohnformen eignen sich, um ein bedarfsgerechtes Angebot zu schaffen. Beispielsweise in Form von generationenübergreifenden Projekten. Entscheidend dabei ist ein geeigneter Standort sowie das Interesse der Bürgerinnen und Bürger. Daher ist stets mitzudenken, dass durch eine frühzeitige Einbindung der Bürgerinnen und Bürger in den Prozess eine hohe Identifikation mit dem Projekt erreicht. Es empfiehlt sich mit bereits bestehenden Angeboten in Kontakt zu treten und Exkursionen zu organisieren, beispielsweise entsteht ein Mehrgenerationen Wohnen in der Gemeinde Wielenbach<sup>20</sup>. Derartige Exkursionen können auch im Rahmen einer **interkommunalen Zusammenarbeit** organisiert und durchgeführt werden. Für weitere Projekte kann die Koordinationsstelle Wohnen im Alter bei der Auswahl behilflich sein. Dabei können nicht nur Informationen über die Nachfrage und Inanspruchnahme eingeholt, sondern auch unterschiedliche Finanzierungsmodelle diskutiert werden.

## Barrierefreies Wohnumfeld

Der öffentliche Raum ist ein wesentlicher Bestandteil für eine selbstbestimmte Lebensführung der Seniorinnen und Senioren. Die Verbesserung der Barrierefreiheit wird deshalb auch in Zukunft eine große Rolle spielen und ist als Daueraufgabe zu begreifen.

Einige Kommunen im Blauen Land haben bereits Ortsbegehungen durchgeführt, um Barrieren im öffentlichen Raum zu identifizieren. Neben Straßen und Wegen wurden dabei auch öffentliche Gebäude (z.B. Rathaus, Kirchen) begutachtet. Dennoch hat sich in den Workshops gezeigt, dass es weiterhin im Alltag Barrieren für viele Ältere gibt. Von den Gemeinden wurden in der Kommunalbefragung zudem auf die Verbesserung der Barrierefreiheit bei Rathäusern, Gehwegen, Freizeiteinrichtungen, Arztpraxen und Haltestellen aufmerksam gemacht.

Regelmäßige Ortsbegehungen sollen daher fortgeführt werden. Dabei soll eine enge Zusammenarbeit mit den Senioren- und Behindertenvertretungen sowie Verwaltungsangestellten stattfinden. Der Einsatz von Orientierungs- und Mobilitätshilfen sowie Alterssimulationsanzügen kann zudem Einschränkungen erlebbar machen und sind eine gute Ergänzung bei den Ortsbegehungen. Neben Barrieren wie Stufen, Treppen, Pflasterung etc.

---

<sup>20</sup> Vgl. MARO Genossenschaft, <https://www.maro-genossenschaft.de/projekte/wielenbach/>, Stand: Dezember 2023.

sollen zudem Themen wie Aufzüge, Ruhemöglichkeiten und Hitzeschutz<sup>21</sup> berücksichtigt werden.

Bei den Ortsbegehungen ist darüber hinaus die Verfügbarkeit von öffentlich zugänglichen (barrierefreien bzw. behindertengerechten) Toiletten zu prüfen. Sie sind für viele Seniorinnen und Senioren eine Voraussetzung, um am öffentlichen Leben teilhaben zu können. Nach dem Vorbild anderer Kommunen sollen auch Projekte wie die Nette Toilette<sup>22</sup> eingeführt werden. Dies ermöglicht den Bürgerinnen und Bürgern gekennzeichnete Toiletten in Gastronomien und bei Händlern kostenlos zu nutzen. Wichtig hierbei ist es die entsprechende Öffentlichkeitsarbeit mitzudenken, um auf das Angebot aufmerksam zu machen. Darüber hinaus sollen an hochfrequentierten Orten (z. B. Rathaus, Friedhof, Kirchen) barrierefreie Toiletten umgebaut bzw. geschaffen werden.

## Nahversorgung

Die Versorgung mit Gütern des täglichen, mittelfristigen und langfristigen Bedarfs ist nicht in allen Kommunen im Blauen Land durch Lebensmittelgeschäfte, Einzelhändler oder Dienstleister gegeben. Seniorinnen und Senioren müssen oftmals weitere Wege auf sich nehmen. Mit zunehmendem Alter nimmt jedoch oftmals die Mobilität ab, die selbstständige Versorgung mit Lebensmitteln oder die Inanspruchnahme von Dienstleistungen kann eine große Herausforderung werden. Künftig ist deshalb die individuelle Mobilität der Älteren zu fördern, um die Wege zu den vorhandenen Versorgungseinrichtungen möglichst kurz und unkompliziert zu gestalten.

Dabei gibt es verschiedene Möglichkeiten die Nahversorgung auch zukünftig zu gewährleisten. Diese können sowohl von den Gemeinden einzeln oder auch in [interkommunaler Zusammenarbeit](#) angegangen und umgesetzt werden.

---

<sup>21</sup> Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (24. März 2017): Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen zum Schutz der menschlichen Gesundheit, Handlungsempfehlung zu Kernelement VII: Langfristige Stadtplanung und Bauwesen, [https://www.bmu.de/fileadmin/Daten\\_BMU/Download\\_PDF/Klimaschutz/hap\\_handlungsempfehlungen\\_bf.pdf](https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Klimaschutz/hap_handlungsempfehlungen_bf.pdf), Stand: Dezember 2023.

<sup>22</sup> Vgl. Die Nette Toilette: <http://www.die-nette-toilette.de/>, Stand: Oktober 2023.



## Kommunale Lösungen:

- Ehrenamtliche Fahrdienste: In Zusammenarbeit mit organisierten Nachbarschaftshilfen können ehrenamtliche Fahr- und Begleitdienste zu nahegelegenen Supermärkten organisiert werden. Dies bietet sich insbesondere für Regionen an, die von einem starken Gemeinschaftssinn geprägt sind. Oftmals werden bereits derartige Fahrten informell organisiert.
- Einkaufsbus: In der Gemeinde Ohlstadt gab es zwischenzeitlich einen Einkaufsbus, der regelmäßig Einkaufsfahrten zum nächstgelegenen Supermarkt angeboten hat. Das Angebot wurde von den Bürgerinnen und Bürger sehr positiv bewertet, da nicht nur die Lebensmittelversorgung gewährleistet war, sondern auch ein sozialer Austausch zwischen den Mitfahrenden gefördert wurde.
- Digitale Alternativen: Langfristig kann über Alternativen wie ein digitalgestützter Dorfladen nachgedacht werden. Dieser ermöglicht mit Hilfe von Sensoren ein Einkaufen ohne Personalaufwand. Verschiedene Projekte zeigen bereits den Mehrwert für die Gemeinden, beispielsweise der digitale Tante-Emma-Laden „tanteenso“ in der Gemeinde Wollbach<sup>23</sup>.

## Interkommunale Lösungen:

- Mobile Nahversorger: Rollende Supermärkte versorgen Bürgerinnen und Bürger in ländlichen Regionen durch einen mittelgroßen, begehbaren LKW, welcher mit Lebensmitteln des täglichen Bedarfs ausgestattet ist. Als positives Beispiel kann hier der Mobile Dorfladen der Steinwald-Allianz<sup>24</sup> herangezogen werden. Des Weiteren können Angebote, wie mobile Bäckereien oder Metzgereien eine selbstständige Nahversorgung der Bürgerinnen und Bürger gewährleisten.
- Digitale Alternativen: Verstärkt sollen auch digital unterstützte Angebote wie Lieferservices ausgebaut werden. Eine Auflistung der bestehenden Angebote ist zu erstellen. Entsprechende Schulungen zum Umgang mit digitalen Medien müssen dabei mitgedacht werden.

---

<sup>23</sup> Vgl. myEnso, Tante Enso

<sup>24</sup> Vgl. Steinwald-Allianz: Steinwald Dorfladen

Oder auch: Wüstenrot Stiftung: Wettbewerb „Land und Leute“, MarktTreff Tante Enso – einkaufen rund um die Uhr (Brekendorf, Deutschland), <https://digitaleraufbruch.land-und-leute.org/markttreff-tante-enso/>, Stand: Dezember 2023.

- Nahversorgung, inkl. Treffpunkt: Als innovatives Projekt kann zudem das Angebot „Tischlein deck dich“ in Michaelnbach (Österreich)<sup>25</sup> aufgeführt werden. In einer ehemals leerstehenden Werkstatt können wöchentlich vorab bestellte (regionale) Lebensmittel von den Bürgerinnen und Bürger abgeholt werden. Darüber hinaus wird in der „Alten Tischlerei“ am Verkaufstag Kaffee und Kuchen angeboten, was den Austausch zwischen den Bürgerinnen und Bürgern anregt.
- Einkaufsbus: Ein Einkaufsbus, wie es ihn in der Vergangenheit, bereits in Ohlstadt gab, ist auch in Form eines interkommunalen Angebots, zwischen zwei oder drei Kommunen (ggf. auch auf der Ebene einer Verwaltungsgemeinschaft), denkbar.

## Mobilität

Im Blauen Land sind die meisten Kommunen durch (öffentliche) Verkehrsmittel angebunden. Überwiegend werden die Kommunen mit dem Bus angefahren. Murnau a. Staffelsee, Uffing a. Staffelsee und Ohlstadt sind zudem mit einem Bahnhof an den Regionalverkehr angebunden. Des Weiteren sind Murnau a. Staffelsee, Seehausen a. Staffelsee und Riegsee an den omobi Rufbus angeschlossen. Etwa 120 Fahrgäste nutzen das Angebot täglich in den drei Gemeinden. Das Rufbussystem wird voraussichtlich im Dezember 2024 in den Blauen-Land-Bus übergehen und als überregionales Angebot auch die weiteren umliegenden Gemeinden bedienen wird. Des Weiteren ist eine Ausweitung der Fahrzeiten angedacht. Die Ausschreibung erfolgt derzeit<sup>26</sup>. Einmal wöchentlich fährt in der Gemeinde Schwaigen/ Grafenaschau ein Bürgerbus. In den Workshops wurde von den Bürgerinnen und Bürgern der übrigen Blauen Land Gemeinden ebenfalls der Wunsch nach einem ergänzenden Mobilitätsangebot geäußert.

Besonders wichtig erachten die Seniorinnen und Senioren zudem, ehrenamtliche Fahr- und Begleitdienste auszubauen. Oftmals werden diese bereits informell organisiert. In Hinblick auf den steigenden Bedarf soll eine organisierte Struktur auf- bzw. ausgebaut werden. Ein solches Angebot kann an eine Nachbarschaftshilfe angegliedert werden<sup>27</sup>.


---

<sup>25</sup> Vgl. Wüstenrot Stiftung: Wettbewerb „Land und Leute“, „Tischlein deck dich“ – Regionales aus der Alten Tischlerei (Michaelnbach, Österreich), <https://digitaleraufbruch.land-und-leute.org/tischlein-deck-dich/>, Stand: Dezember 2023.

<sup>26</sup> Vgl. Markt Murnau a. Staffelsee (2024): Mobilitätskonzept Markt Murnau, Abschlussbericht Phase 2: Maßnahmenableitung.

<sup>27</sup> Vgl. Ortsnahe Unterstützung und Pflege

## Maßnahmen Handlungsfeld Wohnen und Wohnumfeld

| Maßnahmen  | Ansprechpartner   | Zeithorizont der Umsetzung | Interkommunale Zusammenarbeit   | Regionale Entwicklungspotentiale      |
|--|---|----------------------------|---|---------------------------------------|
| Förderung des barrierefreien Umbaus von Wohnungen im Bestand | (Markt-) Gemeinden  | Dauerhaft                  |   | Musterwohnung der LongLeif GaPa gGmbH |
| Öffentlichkeitsarbeit für die Wohnberatung                   | (Markt-) Gemeinden, Seniorenvertretungen, dezentrale Anlaufstelle                             | Dauerhaft                  |  | LongLeif GaPa gGmbH                   |
| Organisation von Besuchen der Musterwohnung                  | (Markt-) Gemeinden, Seniorenvertretungen, zentrale Vernetzungsstelle, dezentrale Anlaufstelle | Dauerhaft                  |  | LongLeif GaPa gGmbH                   |

| Maßnahmen   | Ansprechpartner  | Zeithorizont der Umsetzung | Interkommunale Zusammenarbeit   | Regionale Entwicklungspotentiale            |
|---|--|----------------------------|---|---|
| Erstellung Flyer und gemeinsame Veranstaltungen für lokale Handwerkerinnen und Handwerker   | (Markt-) Gemeinden, Seniorenvertretungen, zentrale Vernetzungsstelle | Kurzfristig                |  | LongLeif GaPa gGmbH                         |
| Schaffung von barrierefreiem und bezahlbarem Wohnraum für Seniorinnen und Senioren  | (Markt-) Gemeinden   | Dauerhaft                  |   |   |
| Förderung der Schaffung eines Wohnprojekts mit den folgenden Eigenschaften: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinschaftsorientiertes Wohnen</li> <li>• Barrierefreies Wohnen</li> <li>• Bezahlbarer Wohnraum</li> <li>• Unterstützung, Hilfe im Alltag (z.B. ambulant betreute Wohngemeinschaft)</li> </ul> | (Markt-) Gemeinden   | Langfristig                |  | Seniorenheim am Garhöll,<br>Lindenhof-Areal |

| Maßnahmen  | Ansprechpartner   | Zeithorizont der Umsetzung | Interkommunale Zusammenarbeit   | Regionale Entwicklungspotentiale                             |
|--|---|----------------------------|---|--|
| Organisation von Exkursionen zu bestehenden Wohnprojekten (in Kombination mit einem Pflegeangebot) in Bayern | (Markt-) Gemeinden, zentrale Vernetzungsstelle, dezentrale Anlaufstelle                       | Mittel- bis Langfristig    |    |  |
| Weiterführung der Ortsbegehungen mit Betroffenen sowie politischen Vertreterinnen und Vertretern             | (Markt-) Gemeinden, Seniorenvertretungen, dezentrale Anlaufstelle                             | Dauerhaft                  |   |  |
| Förderung der Verfügbarkeit von öffentlichen Toiletten   | (Markt-) Gemeinden  | Dauerhaft                  |   |  |
| Aus- und Aufbau von Mobilitätsalternativen   | (Markt-) Gemeinden, Nachbarschaftshilfen, zentrale Vernetzungsstelle, dezentrale Anlaufstelle | Kurzfristig                |  | Gemeinschaftlich organisierte Nachbarschaftshilfe, Bürgerbus |

## Ortsnahe Unterstützung und Pflege

Mit fortschreitendem Alter wird Alltägliches, wie beispielsweise hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Reparaturen am Haus, Einkaufen oder das Erledigen von bürokratischen Angelegenheiten immer schwieriger und Seniorinnen und Senioren sind dann oft auf Hilfe von Anderen angewiesen, beispielsweise von Familienangehörigen oder Nachbarn (informelle nachbarschaftliche Hilfen) oder auch von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern (z. B. über eine organisierte Nachbarschaftshilfe). Des Weiteren können Betreuung und Pflege in der Häuslichkeit zentrale Themen werden - die Zahl der pflegebedürftigen Menschen sowie die der Menschen mit einer Demenzerkrankung wird in den nächsten Jahren zunehmen.

Wie die Pflegebedarfsrechnung (vgl. Anlage 2) zeigt, leben im Blauen Land aktuell (Stand 2021) ca. 900 Pflegebedürftige. Bis zum Jahr 2033 wird die Zahl auf gut 1.100 Personen ansteigen. Der Großteil der Pflegebedürftigen (ca. 755 Personen) befindet sich derzeit in häuslicher Pflege und erhält Unterstützung durch einen ambulanten Pflegedienst, in Form von Kurzzeitpflege und/oder durch pflegende Angehörige (Pflegegeld). Im Vergleich zu anderen Gebietskörperschaften ergibt sich für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen und damit heruntergebrochen auch für das Blaue Land eine überdurchschnittlich hohe Inanspruchnahme an häuslicher Pflege (84 Prozent<sup>28</sup>).

Hinsichtlich der Versorgung von Pflegebedürftigen im Pflegeheim (Empfängerinnen und Empfänger von vollstationärer Pflege) zeigt sich für das Blaue Land, dass im Jahr 2021 (entsprechend der Inanspruchnahmequote 2021 (Variante I)) rund 145 Personen im Pflegeheim versorgt werden konnten. Die Wortwahl "versorgt werden konnten" ist hier ganz bewusst gewählt. Hintergrund sind die Auswirkungen der Corona-Pandemie wie auch des Fachkräftemangels, die dazu führten, dass ein Teil der vorhandenen Pflegeplätze nicht belegbar waren bzw. angeboten werden konnten, was sich wiederum auch in den Pflege-daten niederschlug. Wie stark die Pandemie bzw. der Personalmangel die Nicht-Belegung vollstationärer Plätze beeinflusst (hat), ist nicht bekannt. Generell muss aber davon ausgegangen werden, dass der tatsächliche bzw. eigentliche Bedarf an einem Pflegeplatz

---

<sup>28</sup> Anteil häuslicher Pflege an allen Pflegeleistungsempfängerinnen\_und -empfängern (ohne Personen mit Pflegegrad 1 und ausschließlich landesrechtlichen bzw. ohne Leistungen (AUA-Leistungen)).

deutlich höher gewesen ist, als mit den 145 vollstationär Versorgten dargestellt ist. Es ist vielmehr davon auszugehen, dass sich die tatsächliche Inanspruchnahme im Jahr 2021 auch in einer Größenordnung bewegt hätte und auch weiter bewegen wird, wie sie sich auf Basis der mittleren Inanspruchnahme an vollstationärer Pflege der Vorjahre (Pflege-statistik 2017 und 2019) ergeben hätte. Das würde bedeuten, dass im Jahr 2021 rd. 200 Personen im Blauen Land vollstationär versorgt wurden; 2033 wären es dann bereits 260 Personen.

Die Zahl der demenziell Erkrankten im Blauen Land beläuft sich im Jahr 2021 auf knapp 550 Personen. Bis zum Jahr 2033 ist mit einem Anstieg von rund 26 Prozent auf ca. 690 Personen zu rechnen.

Wie anhand der Daten aus der Pflegebedarfsrechnung dargelegt, übernehmen die Angehörigen einen Großteil der Pflege- und Betreuungsarbeit, denn die meisten betroffenen Menschen wünschen sich auch im Falle eines Pflegebedarfs einen möglichst langen Verbleib im heimischen Umfeld oder können aus verschiedenen Gründen nicht in eine Pflegeeinrichtung ziehen. Pflegebedürftigkeit, ob im Zusammenhang mit einer Demenzerkrankung oder nicht, bedeutet dabei für die Betroffenen und ihre pflegenden Angehörigen i. d. R. große physische, psychische und auch finanzielle Belastungen. Neben der ambulanten pflegerischen Versorgung sind daher Entlastungs- und Beratungsangebote für pflegende Angehörige bedeutend.

## Medizinische Versorgung

Nach dem Versorgungsatlas der Kassenärztlichen Vereinigung Bayern (KVB)<sup>29</sup> aus dem Jahr 2023 ist der derzeitige Versorgungsgrad an Hausärztinnen und -Hausärzten in dem Planungsbereich Murnau noch ausreichend. Der Versorgungsatlas wie auch die Kommunalbefragung haben gezeigt, dass sich die Angebote im Blauen Land regional unterscheiden. Die meisten Bürgerinnen und Bürger müssen weitere Wege (bis ins Versorgungszentrum Murnau) auf sich nehmen. Zudem ist rund ein Viertel der Hausärztinnen und Hausärzte bereits über 60 Jahre alt. Wodurch sich die Herausforderungen der Versorgungssicherheit in diesem Bereich verschärfen wird. Ziel muss es sein, bestehende Haus- und Fachärzte zu halten bzw. die Ansiedlung einer jungen Ärzteschaft zu fördern. Dies kann

---

<sup>29</sup> Vgl. Kassenärztlichen Vereinigung Bayern, Hausärztliche Versorgung, <https://www.kvb.de/ueber-uns/versorgungsatlas>, Stand: Dezember 2023.

auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlicher Form (kommunal oder interkommunale Zusammenarbeit) geschehen:

#### Umsetzung durch die jeweilige Gemeinde (kommunal):

- Unterstützung bei der Schaffung von barrierefreien Arztpraxen, beispielsweise bei Renovierungsarbeiten. Kommunen sind darüber hinaus auch Genehmigungsinstanz und können Kontakte zu geeigneten Investorinnen und Investoren herstellen. Teilweise verfügen sie auch über eigene Gebäude, welche kostengünstig zur Verfügung gestellt werden können.
- Sensibilisierung der Bürgerinnen und Bürger zu Videosprechstunden und E-Rezepten.
- Ausbau und Betrieb von Fahrdiensten, insbesondere für ältere und nicht mehr so mobile Patientinnen und Patienten. Beispielsweise kann dies auch in Zusammenarbeit mit den vor Ort tätigen Nachbarschaftshilfen geschehen (s.u.) und/oder im Rahmen einer [interkommunalen Zusammenarbeit](#) erfolgen.
- Kontaktaufnahme mit dem Kommunalbüro für ärztliche Versorgung<sup>30</sup>, ein Projekt des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit, Pflege und Prävention im Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, Kommunen, um Lösungsmöglichkeiten für Herausforderungen der künftigen gesundheitlichen Versorgung auf kommunaler Ebene zu entwickeln und umzusetzen.

#### Umsetzung in Form einer interkommunalen Zusammenarbeit:

- Qualifizierung und Einsatz des Personals (Guter-Pflege-Lotse<sup>31</sup>, VERAH-Kräfte, Community Health Nurses, Pflegekräfte, Sozialdienste, Seniorenvertretungen) zur Übernahme ergänzender Leistungen in der häuslichen Betreuung immobiler Patientinnen und Patienten. Eine interkommunale Zusammenarbeit kann in diesem Zusammenhang zu einer (deutlichen) Kostenminimierung führen.
- Die Bereitstellung von Räumlichkeiten, Ausstattung und ggf. auch Personal (z. B. Terminkoordination), um Arztprechstunden an mehreren Tagen pro Woche in

---

<sup>30</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, Kommunalbüro für ärztliche Versorgung, [https://www.lgl.bayern.de/gesundheitsversorgung/aerztliche\\_versorgung/index.htm](https://www.lgl.bayern.de/gesundheitsversorgung/aerztliche_versorgung/index.htm), Stand: Dezember 2023.

<sup>31</sup> Vgl. Dezentrale Anlaufstelle



Orten anzubieten, die aus Sicht der Praxen / Gesundheitszentren wirtschaftlich nicht tragfähig sind.

- Innovative Konzepte: Innovative Ideen und Konzepte, die die ärztliche Versorgung auf dem Land verbessern, sollen im Blick behalten werden. Beispielhaft kann hierbei das Projekt "Medibus" genannt werden. Die mobile Arztpraxis versorgt Patientinnen und Patienten in den Kommunen vor Ort, in der es keine hausärztliche Versorgung (mehr) gibt. Derartige Konzepte sind oftmals nicht allein für die Blauen Land Kommunen zu übertragen, sondern Bedarf einer größeren räumlichen Verortung, wodurch eine enge Zusammenarbeit mit den Landratsämtern sowie den Gesundheitsregionen<sup>plus</sup> angestrebt werden sollte<sup>32</sup>.

Die Kommunalbefragung wie auch die Ideen-Workshops haben gezeigt, dass es auch starke regionale Unterschiede in der Versorgungsinfrastruktur mit Apotheken gibt. Lediglich in zwei Gemeinden ist ein wohnortnahes Angebot gegeben. Bürgerinnen und Bürger sollen daher vermehrt auf (kostenfreie) Lieferservices von Apotheken aufmerksam gemacht werden.

## Stationäre Pflege

Für die vollstationäre pflegerische Versorgung von Pflegebedürftigen im Blauen Land gibt es zwei (voll)stationäre Pflegeeinrichtungen (Murnau a. Staffelsee, Schlehdorf<sup>33</sup>) und vier ambulant betreute Wohngemeinschaften<sup>34</sup>. Zudem ist davon auszugehen, dass auch die umliegenden ((voll)stationären) (Wohn-)Pflegeangebote (Umkreis ca. 20 km) zu einem gewissen Anteil die Pflegebedürftigen aus dem Blauen Land mitversorgen. Dementsprechend stehen aktuell (anteilig maximal) 241 (voll)stationäre Plätze für Pflegebedürftige aus dem Blauen Land zur Verfügung; ab 2025 sind es dann - unter Berücksichtigung von aktuellen Planungen - 252 Plätze (vgl. Anlagenband 2: Pflegebedarfsrechnung).

Wie die Gegenüberstellung dieser "theoretisch vorhandenen" und der benötigten Plätze unter den aktuellen Bedingungen (Status Quo; auf Basis der Inanspruchnahme 2021) zeigt, wären diese bis Ende der 2020er Jahre, auch unter der Annahme von unterschiedlichen

---

<sup>32</sup> Vgl. Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Medibus: die mobile Hausarztpraxis, <https://www.kvhessen.de/medibus-1>, Stand: Januar 2024.

<sup>33</sup> Die (voll)stationäre Pflegeeinrichtung in Schlehdorf gehört zu zwei Dritteln der Gemeinde Großweil.

<sup>34</sup> Eine Intensivpflege-Wohngemeinschaft in Großweil mit sieben Plätzen befindet sich derzeit in Planung.

Auslastungsquoten (75 %ige bis 95%ige Auslastung), zur Versorgung der Pflegebedürftigen im Blauen Land ausreichend. Durch die Umverteilung von Pflegebedürftigen mit niedrigeren Pflegegraden (Pflegegrade 1 und 2) aus den (voll)stationären Pflegeeinrichtungen zurück in den häuslichen Bereich, könnten weitere Potentiale bzw. ein nochmals deutlich größerer Überschuss an (voll)stationären Pflegeplätzen erzielt werden. Diese Erkenntnis ist umso wichtiger, da angenommen wird, dass der tatsächliche Bedarf höher liegt. Auf diese Weise kann zudem eine bedarfs- und bedürfnisorientierte Versorgung sichergestellt werden, ganz im Sinne des gesetzlichen Auftrags „ambulant vor stationär“<sup>35</sup>. Dies bedeutet jedoch gleichzeitig eine Stärkung des ambulanten Bereichs, in dem zusätzliche Angebote, welche die häusliche Pflege unterstützen, geschaffen werden. Darunter können auch Angebote der (voll)stationären Pflegeeinrichtungen fallen, die in den sozialen Nahraum ausstrahlen und die häuslich versorgten Pflegebedürftigen und ihre Angehörigen im Umkreis der Einrichtung unterstützen (beispielsweise Küche, Wäscheservice, soziale Teilhabe etc.). Die Schaffung zusätzlicher Plätze in den (voll)stationären Pflegeeinrichtungen oder gar einer weiteren Einrichtung, die viele Personalressourcen im Vergleich zur ambulanten und auch teilstationären Pflege bindet, ist gerade vor dem Hintergrund des Personalkräftemangels, aktuell keine vordringliche Aufgabe. Es sollte vielmehr darauf hingewirkt werden die aktuell nicht belegbaren Plätze auf Dauer wieder belegbar zu machen.

## Ambulante und häusliche Versorgung

Nach wie vor leistet in vielen Fällen die Familie die hauswirtschaftliche, pflegerische und emotionale Unterstützung für ihre Angehörigen, wenn diese Hilfe benötigen - so auch im Blauen Land (geschätzter Anteil der Pflegegeldempfängerinnen und -empfänger an allen Pflegeleistungsempfängerinnen und -empfängern:53 %<sup>36</sup>). I. d. R. bedeutet dies große physische, psychische und auch finanzielle Belastungen. Neben der ambulanten pflege-

---

<sup>35</sup> § 3 SGB XI - Vorrang der häuslichen Pflege. Die Pflegeversicherung soll mit ihren Leistungen vorrangig die häusliche Pflege und die Pflegebereitschaft der Angehörigen und Nachbarn unterstützen, damit die Pflegebedürftigen möglichst lange in ihrer häuslichen Umgebung bleiben können. Das Prinzip „ambulant vor stationär“ ist bei der Pflegeversicherung in § 43 Abs. 1 SGB XI gesetzlich normiert. Das Sozialhilferecht sieht eine Reihe von Leistungsansprüchen vor, die die ambulante Versorgung und die Weiterführung des eigenen Haushalts ermöglichen sollen (§§ 63 Satz 2, 64-66, 70 SGB XII).

<sup>36</sup> Anteil der Pflegegeldempfängerinnen und -empfänger an allen Pflegeleistungsempfängerinnen und -empfängern (ohne Personen mit Pflegegrad 1 und ausschließlich landesrechtlichen bzw. ohne Leistungen (AUA-Leistungen)).

rischen Versorgung sind daher Entlastungs- und Beratungsangebote für pflegende Angehörige bedeutend. Diese umfassen „klassische“ professionelle Angebote (z. B. Kurzzeit- bzw. Verhinderungs-, Tages- und Nachtpflege<sup>37</sup>) ebenso wie niedrigschwellige Entlastungsmöglichkeiten.

Im Bereich der teilstationären Versorgung ist das Blaue Land durch die umliegenden Gemeinden gut (mit)versorgt. Wie die Pflegebedarfsrechnung zeigt, besteht durch die Tagespflegeangebote in Huglfing, Eschenlohe, Penzberg und Benediktbeuern ein vergleichsweise großes Platzangebot mit freien Kapazitäten (100 solitäre und 4 eingestreute Tagespflegeplätze), dessen Einzugsgebiet sich insgesamt über alle Blauen Land Gemeinden erstreckt. Die Schaffung eines eigenen und damit weiteren Tagespflegeangebotes im Blauen Land ist deshalb nicht empfehlenswert. Gerade auch deshalb nicht, da jedes neue Tagespflegeangebot aufgrund des bestehenden Pflegekräftemangel zu einer Konkurrenz nicht nur um die Plätze, vor allem aber um das vorhandene Pflegepersonal führen würde. Gleichzeitig muss auch die Wirtschaftlichkeit eines solchen Angebots sichergestellt sein, auch um einen geeigneten Investor zu gewinnen. Gerade in der Region Blaues Land gibt es bereits langjährig geführte und bekannte Tagespflegeeinrichtungen, die zudem noch über freie Platzkapazitäten verfügen. Hinzu kommt die Tatsache, dass die Anfragen nach einem Tagespflegeangebot seit der Corona-Pandemie deutlich zurückgegangen sind und sich diese Situation auch aktuell noch nicht (gänzlich) erholt hat bzw. diese Entwicklungen sehr dynamisch sind.

Die Stärkung der häuslichen Pflege und Entlastung von pflegenden Angehörigen, worauf schließlich auch ein Tagespflegeangebot abzielt, ist vielmehr in Form von Alternativen auf niedrigschwelliger Ebene im Blauen Land herbeizuführen. Hierzu können in den Gemeinden Angebote zur Unterstützung im Alltag<sup>38</sup> (AuA-Leistungen) geschaffen werden. In Murnau a. Staffelsee gibt es über die Sozialagentur Oberbayern Betreuung zu Hause GmbH bereits das Angebot von Pflegebegleitern. Ebenso findet im Mehrgenerationenhaus Murnau in Kooperation mit der Ökumenischen Sozialstation Oberland eine

---

<sup>37</sup> Das im SGB XI vorgesehene Angebot von Nachtpflege ist in der Praxis defacto nicht vorhanden. In ganz Bayern gibt es aktuell nur einen Anbieter.

<sup>38</sup> Angebote zur Unterstützung im Alltag (AUA) gliedern sich in Betreuungsangebote, Angebote zur Entlastung im Alltag und Angebote zur Entlastung von Pflegenden.

Tagesbetreuung für Seniorinnen und Senioren statt. Auch haushaltsnahe Dienstleistungen werden in Murnau a. Staffelsee sowie in der umliegenden Gemeinde Huglfing angeboten.

Die Ergebnisse der Ideen-Workshops weisen allerdings auf weitere Bedarfe von Angeboten zur Unterstützung im Alltag im Blauen Land hin. Generell gilt, dass bei der Schaffung weiterer entsprechender Angebote stets die genauen Bedarfslagen im Blick zu behalten sind, um Angebote zu entwickeln, welche schlussendlich von den Betroffenen auch gut und gerne in Anspruch genommen werden. Dezentrale Ansprechpersonen können hier nicht nur die Funktion als Türöffner sowie Multiplikatorin und Multiplikator übernehmen, sondern sind auch durch den engen Kontakt zu Ratsuchenden wichtige Impulsgeber für die Schaffung bzw. den Ausbau der entsprechenden Strukturen.

Besonders hoch ist laut den Workshopteilnehmenden der Bedarf an Betreuungsangeboten und haushaltsnahen Dienstleistungen. Insbesondere Betreuungsangebote bzw. -gruppen sind auf niedrighschwelliger Ebene eine gute Alternative zu einem Tagespflegeangebot. Zur Schaffung dieser können sowohl [interkommunale Zusammenarbeiten](#) verfolgt als auch bereits bestehende Strukturen vor Ort weiter ausgebaut werden:

- Erweiterung von bestehenden Betreuungsangeboten: Die Tagesbetreuung für Seniorinnen und Senioren in Murnau a. Staffelsee findet derzeit zweimal monatlich im Mehrgenerationenhaus Murnau statt. Um mehr Ältere mit entsprechendem Betreuungsbedarf darüber versorgen zu können ist zu prüfen, ob die zeitlichen Kapazitäten des Angebots ausgeweitet und dieses an weiteren Tagen im Monat angeboten werden kann. Damit einhergehen sollte eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit, um den Bekanntheitsgrad zu steigern und eine ausreichende Annahme sicher zu stellen.
- Betreuungsgruppen angegliedert an dezentrale Anlaufstelle/ Nachbarschaftshilfen: Betreuungsgruppen können an bestehende Strukturen angegliedert werden. Vorteil hierbei ist es, dass keine Doppelstrukturen geschaffen und Ressourcen eingespart werden.

Als positives Beispiel kann die Gemeinde Rammingen und das zugehörige Quartiersmanagement herangezogen werden<sup>39</sup>. Als Projekte entstanden dadurch eine

---

<sup>39</sup> Vgl. Gemeinde Rammingen, Soziale Kümmerer, <https://www.rammingen.de/bildung-soziales/soziale-kuemmerer/>, Stand: Dezember 2023.

organisierte Nachbarschaftshilfe sowie eine Betreuungsgruppe. Einmal wöchentlich werden die Seniorinnen und Senioren aus dem Ort vormittags betreut. Auf Wunsch gibt es einen Fahrdienst. Zudem kann das Angebot über die Pflegekasse bei Pflegegrad abgerechnet werden.

- Gründung einer neuen Betreuungsgruppe im Rahmen einer **interkommunalen Zusammenarbeit**: Unter Beteiligung mehrerer (angrenzender) Blauer Land Gemeinden erfolgt die Schaffung einer neuen Betreuungsgruppe vor Ort. Diese kann entweder an einem festen Standort in einer der beteiligten Gemeinden verortet sein. Der Transport der Gäste (insbesondere aus den angrenzenden Gemeinden) wird mittels eines Fahrdienstes übernommen.

Auch kann das Betreuungsangebot an mehreren Standorten / Gemeinden (an einem jeweils festen Tag) stattfinden (Pop-Up Betreuungsgruppe). Erforderlich sind entsprechende Räumlichkeiten in der jeweiligen Gemeinde (gemeindeeigene Räume, Räumlichkeiten von Vereinen, der Pfarrgemeinde o. ä.). Das benötigte Fahrangebot kann über bereits bestehende Strukturen, z. B. eine Nachbarschaftshilfe etc. erfolgen. Ebenso ist es denkbar im Zuge der Schaffung einer solchen Betreuungsgruppe auch ein örtliches Mittagstischangebot unter Einbezug der lokalen Wirte / Gastronomen einzurichten, das letztlich gewinnbringend für alle Älteren am Ort ist.

- Mobile Betreuungsgruppe: Auch dieses Modell basiert auf der Idee einer **interkommunalen Zusammenarbeit**. Ein festes Team bzw. eine entsprechende Betreuungskraft nutzt die Räumlichkeiten vor Ort (s. o) und bietet in mehreren Gemeinden wöchentlich Betreuungsgruppen an. Vorteil hierbei ist es, dass personelle Ressourcen eingespart werden. Erforderlich ist hierzu allerdings ein Fahrzeug für die Betreuungskraft, um die jeweiligen Standorte anfahren zu können.

Beim Auf- und Ausbau von Angeboten zur Unterstützung im Alltag (AuA-Leistungen) ist stets die Fachstelle für Demenz und Pflege Oberbayern einzubeziehen<sup>40</sup>.

---

<sup>40</sup> Vgl. Fachstelle für Demenz und Pflege, <https://www.demenz-pflege-bayern.de/ueber-uns/regionale-fachstellen/>, Stand: Dezember 2023.

## Hospiz- und Palliativversorgung

Im Mittelpunkt der Hospiz- und Palliativversorgung steht der schwerstkranke und sterbende Mensch mit seinen Wünschen und Bedürfnissen sowie seine Angehörigen. Zu dem am häufigsten geäußerten Wunsch zählt, bis zum Lebensende zu Hause oder im vertrauten Umfeld bleiben zu können. Dies zu ermöglichen, ist eine der wesentlichen Aufgaben der ambulanten Hospizdienste und der ambulanten Palliativversorgung.

Menschen mit schweren Erkrankungen, bei denen eine Heilung nicht mehr möglich ist, bedürfen einer palliativen Versorgung, bei der nicht mehr die Heilung und Lebensverlängerung im Vordergrund steht, sondern der bestmögliche Erhalt der Lebensqualität. Dies erfordert ein multiprofessionelles, sektorenübergreifendes Handeln, eine intensive Kommunikation aller an der Betreuung beteiligten Haupt- und Ehrenamtlichen und partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Der Hospizverein Werdenfels e.V. ist hierfür Ansprechpartner im Landkreis Garmisch-Partenkirchen sowie der Hospizverein im Pfaffenwinkel e.V. im Landkreis Weilheim-Schongau. Mit Unterstützung dieser gilt es entsprechende Strukturen aufzubauen und Angebote für Betroffene und deren Angehörige zu schaffen.

Allen voran sollte auf kommunaler Ebene eine Sensibilisierung und Aufklärung rund um die Themen "Sterben, letzte Lebensphase, Hospiz- und Palliativversorgung" erfolgen. Zu denken sind an Infoabende und Vorträge durch Expertinnen und Experten aus der Region, bei denen u. a. auch Patientenverfügungen oder Vorsorgevollmachten zur Planung des letzten Lebensabschnittes vorgestellt werden. Gleiches gilt auch für die Notfallmappe, die es sowohl im Landkreis Garmisch-Partenkirchen als auch im Landkreis Weilheim gibt und dabei hilft wichtige Angelegenheiten zu regeln und Vorsorgen für den Notfall zu treffen.

Im Bereich der ambulanten Versorgung und Unterstützung der pflegenden Angehörigen sollen vermehrt auch „Letzte Hilfe“ Kurse im Blauen Land angeboten werden. Diese können bzw. sollten möglichst auf [interkommunaler Ebene](#) unter Zusammenschluss von mehreren Kommunen stattfinden, um eine ausreichende Annahme sicher zu stellen. Ebenso ist es wichtig die vorhandenen Anbieter miteinander zu vernetzen, deren Bekanntheit zu steigern und das vielfach unter der Bevölkerung noch tabuisierte Thema im Blauen Land präsenter zu machen.

## Nachbarschaftshilfe

Wie bereits erwähnt, werden Hilfen nicht nur innerhalb der Familie erbracht, es besteht im Blauen Land vielerorts auch ein hohes Maß an guter informeller nachbarschaftlicher Unterstützung.

Aufgrund des demographischen Wandels und sich ändernder Familien- und Haushaltsstrukturen (oft wohnen Angehörige nicht mehr am Ort) wird der Bedarf an einer organisierten Nachbarschaftshilfe gesehen. In drei Kommunen im Blauen Land gibt es bereits organisierte Nachbarschaftshilfen (Uffing a. Staffelsee, Murnau a. Staffelsee, Eglfing). In der Gemeinde Riegsee wird eine organisierte Nachbarschaftshilfe derzeit gegründet. Der Ausbau von weiteren Strukturen ist zu fördern. Ziel soll sein, ein flächendeckendes Netz an nachbarschaftlichen Hilfen im Blauen Land entstehen zu lassen. Neben kleineren Hilfen im Alltag sind auch ehrenamtliche Fahr- und Begleitedienste an die Nachbarschaftshilfen zu koppeln<sup>41</sup> Nachbarschaftshilfen können zum einen von den Gemeinden einzeln initiiert werden. Ebenso kann dabei auch eine gute **interkommunale Zusammenarbeit** zielführend sein. So können z. B. durch eine Zusammenarbeit Netzwerke von Nachbarschaftshelferinnen und -helfern erweitert werden. Dies ermöglicht eine größere Vielfalt an Unterstützungsmöglichkeiten und eine bessere Abdeckung der Bedürfnisse in den beteiligten Gemeinden. Durch den Austausch von Informationen und Kontakten können Synergien geschaffen werden.

Aber auch bestimmte Dienstleistungen oder Unterstützungsangebote können, wie bereits mehrfach dargestellt, kostengünstiger umgesetzt werden, da die Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer größer ist. Dies kann insbesondere bei der Organisation von Schulungen für Helferinnen und Helfern, bei der Bereitstellung von Informationsmaterialien oder der Nutzung von gemeinsamen Räumlichkeiten von Vorteil sein.

Im Landkreis Erding hat sich beispielsweise die Verwaltungsgemeinschaft Steinkirchen zu der Nachbarschaftshilfe Holzland e.V. zusammengeschlossen<sup>42</sup>.

---

<sup>41</sup> Vgl. Handlungsfeld Mobilität

<sup>42</sup> Vgl. Nachbarschaftshilfe Holzland e.V., <http://nbh-holzland.de/>, Stand: Dezember 2023.

Auch für den Aufbau von Nachbarschaftshilfen bietet das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales Fördermittel an<sup>43</sup>. Die Koordinationsstelle Wohnen im Alter unterstützt kostenfrei beim Aufbau von neuen Angeboten und sollte von den Kommunen Riegsee, die sich bereits in der Gründungsphase einer Nachbarschaftshilfe befindet, wie auch Großweil, Schwaigen / Grafenaschau und Seehausen, in denen der Aufbau einer solcher geplant ist, in Anspruch genommen werden. Auch das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention fördert Nachbarschaftshilfen durch die Förderrichtlinie Gute Pflege in Bayern (GutePflegeFÖR)<sup>44</sup>.

---

<sup>43</sup> Vgl.: <https://www.stmas.bayern.de/wohnen-im-alter/nachbarschaftshilfen/index.php>


Siehe auch: Koordinationsstelle Wohnen im Alter: Wohnen bleiben, Steckbriefe der guten Ideen, Hilfen für das Wohnen zu Hause und Nachbarschaftshilfen, <https://www.wohnen-alter-bayern.de/hilfen-fuer-das-wohnen-zu-hause-und-nachbarschaftshilfen.html>, Stand: Dezember 2023.

<sup>44</sup> Vgl. Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit, Pflege und Prävention, Landesamt für Pflege, Förderrichtlinie „Gute Pflege in Bayern – GutePflegeFÖR“, <https://www.lfp.bayern.de/gutepflege/>, Stand: Dezember 2023.



## Maßnahmen Handlungsfeld Ortsnahe Unterstützung und Pflege

| Maßnahmen  | Ansprechpartner  | Zeithorizont der Umsetzung | Interkommunale Zusammenarbeit   | Regionale Entwicklungspotentiale                           |
|--|--|----------------------------|---|--|
| Halten von bestehenden Haus-/Fach-<br>ärzt*innen,<br>Förderung der Ansiedlung von jungen<br>Ärzt*innen | (Markt-) Gemeinden   | Dauerhaft                  |    | Gesundheitsregionen <sup>plus</sup>                        |
| Ausbau und Neu-Schaffung von Angeboten<br>zur Unterstützung im Alltag (AUA)                            | (Markt-) Gemeinden,<br>Mehrgenerationenhaus<br>Murnau,<br>Nachbarschaftshilfen                       | Dauerhaft                  |    | Tagesbetreuung für Senior*innen in Murnau a.<br>Staffelsee |
| Aufbau von entsprechenden Strukturen<br>und Angebote im Bereich der Hospiz- und<br>Palliativversorgung | (Markt-) Gemeinden,<br>Hospizverein Werden-<br>fels e.V.,<br>Hospizverein im Pfaf-<br>fenwinkel e.V. | Dauerhaft                  |  |  |

| Maßnahmen   | Ansprechpartner  | Zeithorizont der Umsetzung | Interkommunale Zusammenarbeit   | Regionale Entwicklungspotentiale  |
|---|--|----------------------------|---|---|
| <p>Aufbau von weiteren Nachbarschaftshilfen, Vernetzung der Nachbarschaftshilfen im Blauen Land</p> | <p>(Markt-) Gemeinden, zentrale Vernetzungsstelle, dezentrale Anlaufstelle</p> | <p>Dauerhaft</p>           |  | <p>Nachbarschaftshilfen<br/>Uffing a. Staffelsee,<br/>Murnau a- Staffelsee,<br/>Eglfing</p> |

## Gesellschaftliche Teilhabe und soziale Netzwerke

Soziale und gesellschaftliche Teilhabe sind wichtige Aspekte für Menschen jeden Alters. Die Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben sollte so lange wie möglich aufrechterhalten werden, da sie maßgeblich die Lebensqualität stärkt, die Gesundheit fördert und Vereinsamung vorbeugt. Dabei ist es gerade auch das ehrenamtliche Engagement, das zu einer Einbindung in soziale Netzwerke führt.

Voraussetzung für die Inanspruchnahme von Angeboten jeglicher Art ist zunächst das Wissen um die zur Verfügung stehenden Möglichkeiten. Dabei variiert das Informationsverhalten: Viele suchen das persönliche Gespräch, zum Beispiel im Familien- oder Freundeskreis, andere informieren sich in Printmedien oder ziehen soziale Medien bzw. Online-Hilfen vor. Die Barrierefreiheit der verschiedenen Informationsmedien sollte dabei Standard sein. Weiterhin ist die persönliche Ansprache von Personen zielführend – hier kann es sinnvoll sein, eine Ansprechperson vor Ort zu haben, die bzw. der sich mit den lokalen und landkreisweiten Angeboten auskennt und somit Ratsuchende an die richtigen Beratungsstellen weitervermitteln kann, sowie auf Angebote zur gesellschaftlichen Teilhabe und auf Engagementmöglichkeiten verweist. Deshalb ist es wichtig, Informationen zu Beratung, gesellschaftlicher Teilhabe oder auch ehrenamtlichem Engagement digital und analog möglichst breit aufzustellen.

## Öffentlichkeitsarbeit und Information

Bürgerinnen und Bürger benötigen Informationsmaterialien, wenn sie mit einem Thema neu konfrontiert werden bzw. in eine neue Situation kommen. Interessierte im Blauen Land können auf verschiedene Informationsmaterialien zum Thema Älterwerden und Pflege zurückgreifen:

- **Broschüre** "Älter werden im Landkreis Weilheim-Schongau", „Seniorenratgeber Landkreis Garmisch-Partenkirchen“: Die beiden Landratsämter haben alle zentralen Themen für Seniorinnen und Senioren aufgegriffen und stellen die jeweilige Broschüre in digitaler wie gedruckter Form zu Verfügung.
- Wegweiser und Ratgeber des **Pflegestützpunktes Weilheim-Schongau** und des **Pflegestützpunktes Garmisch-Partenkirchen**: Die Pflegestützpunkte geben eine Reihe von Informationsmaterialien heraus. Auf den Internetseiten verweisen die Landkreise auf die verschiedenen Fachstellen.

- **Gemeindeblätter:** Die Gemeindeblätter werden in den Blauen Land Gemeinden bereits genutzt, um über seniorenrelevante Themen zu informieren.
- **Internetseiten der Gemeinden:** Sie sind gute Möglichkeiten, um über landkreisweite wie auch ortsbezogene Angebote zu informieren. Bisher werden diese von den Kommunen im Blauen Land wenig genutzt.

In der Kommunalbefragung wie auch in den Workshops hat sich gezeigt, dass bereits viel im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit getan wird. Allerdings fühlen sich z.T. einige Seniorinnen und Senioren noch nicht ausreichend informiert. Besondere Relevanz besteht, da sich die Personen oftmals erst zu Themen des Älterwerdens und der Pflege informieren, wenn sie selbst oder Angehörige betroffen sind. Daher sollen die bestehenden Strukturen wie der Pflegestützpunkt oder die Wohnberatung noch stärker beworben werden. Hierfür sind (weiterhin) verschiedene Medien – analog wie auch digital – zu nutzen.

Auf kommunaler Ebene sind eigene Seniorensseiten im jeweiligen Gemeindeblatt zu gestalten. Ebenso sollten die Gemeinden auf ihren Internetseiten über Beratungsangebote, Anlaufstellen aber auch soziale Angebote informieren bzw. auf übergeordnete Angebote verweisen (Links). Die dortigen Informationen sollten möglichst aktuell gehalten werden. Nicht zu vernachlässigen ist außerdem die präventive und aufsuchende Beratung, um eine möglichst frühzeitige Sensibilisierung zu erreichen<sup>45</sup>.

Darüber hinaus sind **interkommunale Maßnahmen** zu ergreifen. Für vereinzelte Gemeinden kann es sinnvoll und zielführend sein einen gemeinsamen Flyer zu örtlichen und ggf. künftig auch gemeinsamen Seniorenangeboten zu erstellen. Ebenso sind an gemeinsame Informationsveranstaltungen für Bürgerinnen und Bürger zu denken.

Außerdem sollten auch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren vermehrt mit einbezogen werden. Diese sind allen voran die dezentralen Anlaufstellen, Seniorenvertretungen, Nachbarschaftshilfen, Ärzteschaft etc. Notwendige Schulungen sollten – wo sinnvoll – ebenfalls in Form von **interkommunaler Zusammenarbeit** durchgeführt werden, um insbesondere Ressourcen und ggf. auch Kosten zu sparen.

---

<sup>45</sup> Vgl. Dezentrale Anlaufstelle

## Bürgerschaftliches Engagement

Viele Angebote sind ohne freiwillig Engagierte nicht möglich. Es gibt bereits ein vorbildliches ehrenamtliches Engagement im Blauen Land. Die Suche nach weiteren ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern gestaltet sich für Anbieter vor Ort jedoch nicht immer einfach.

In Bezug auf das Ehrenamt kann zwischen den bereits Engagierten und Interessierten unterschieden werden. Für die jeweiligen Gruppen bedarf es unterschiedlicher Maßnahmen, um die Personen im Ehrenamt zu halten bzw. für eines zu motivieren.

### Anerkennung und Würdigung

In sieben der neun Blauen Land Kommunen gibt es eine regelmäßige Anerkennung der ehrenamtlichen Tätigkeit. Dabei werden die Ehrenamtlichen beispielsweise durch Essenseinladungen, finanzielle Unterstützung oder der Verleihung eines Ehrenamtspreises wertgeschätzt.

In allen Blauen Land Gemeinden und damit auf kommunaler Ebene sollte eine flächendeckende Anerkennungsstruktur ausgebaut werden. Dies beinhaltet nicht allein monetäre Leistungen, sondern auch die öffentliche Würdigung. Eine kontinuierliche Wertschätzung, auch von wenig geleisteten Stunden, ist für viele Ehrenamtliche von großer Bedeutung. Kommunen haben beispielsweise die Möglichkeit Entlastung durch die Ausstattung mit Materialien und Ressourcen zu schaffen. Hier ist ein enger Austausch mit den ehrenamtlichen Strukturen wichtig, um hier bedarfsgerecht auszuhelfen. Eine weitere wichtige Würdigung des Engagements stellt auch die von den Landratsämtern ausgestellte Ehrenamtskarte dar. In den Blauen Land Gemeinden sind vermehrt Unternehmen und Dienstleistungen anzusprechen, um sich an der Bayerischen Ehrenamtskarte zu beteiligen und diese noch attraktiver zu gestalten. In den Workshops wurde zudem darauf aufmerksam gemacht, dass sich die Ehrenamtlichen eine Ansprechperson vor Ort wünschen. Sie soll Anlaufstelle und Türöffner für die Bürgerinnen und Bürger darstellen. Gleichzeitig sollen Suchende und Hilfeleistende zusammengebracht werden. Sie ist daher Motivator und unterstützt die Strukturen vor Ort zur Gewinnung von Ehrenamtlichen<sup>46</sup>.

---

<sup>46</sup> Vgl. Handlungsfeld Dezentrale Anlaufstelle

Darüber hinaus sind **interkommunale Maßnahmen** anzugehen. Empfehlenswert ist neben einer lokalen Ansprechperson auch die Etablierung einer übergeordneten Anlaufstelle<sup>47</sup> für das Ehrenamt im gesamten Blauen Land. Diese sollte sich mit der Koordination des Ehrenamtes befassen und insbesondere Schulungen und Fortbildungen für Ehrenamtliche in den örtlichen Vereinen anbieten und durchführen. Zu denken sind dabei an Themen wie Versicherungsschutz, Datenschutz etc. Ebenso sollte sie der Herstellung von guten Rahmenbedingungen für das Ehrenamtliche Engagement beitragen.

### Gewinnung von Ehrenamtlichen

Einige ehrenamtliche Helferinnen und Helfer geben ihr Engagement auf oder möchten kein Ehrenamt übernehmen, da die Strukturen nicht (mehr) zu ihrer Lebenssituation passen, beispielsweise aufgrund von Überbelastung, gesundheitlichen Problemen oder der fehlenden Verfügbarkeit von zeitlichen Ressourcen. Deshalb sind vermehrt auch flexible, projektorientierte Engagementmöglichkeiten aufzuzeigen. Durch ein hohes Maß an Flexibilität kann das Ehrenamt besser mit den Lebenssituationen vereinbar gemacht und an die persönlichen Stärken angepasst werden.

In den einzelnen Gemeinden des Blauen Landes müssen zudem die vorhandenen Engagementmöglichkeiten und -felder intensiver beworben bzw. aufgezeigt werden. Hierzu gilt es vielfältige Gelegenheiten, z. B. Dorffeste etc. zu nutzen. Gleichzeitig sollten zukünftig vermehrt Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie dezentrale Anlaufstellen eingebunden werden, um neue Ehrenamtliche zu gewinnen. Die Vertrauensbasis kann dazu genutzt werden Hemmungen abzubauen. Auch einzelne Zielgruppen wie jüngere Seniorinnen und Senioren sowie Neubürgerinnen und -bürger können gezielt angesprochen werden. Ehrenamtliches Engagement ist nicht allein als Hilfe leisten zu verstehen, sondern wirkt auch im Bereich Prävention und gesellschaftliche Einbindung. Durch das soziale Netzwerk wird der Isolation vorgebeugt. Nicht zuletzt ist es von besonderer Bedeutung, dass in verschiedenen Medien – analog wie auch digital – für die Gewinnung von Ehrenamtlichen geworben werden.<sup>48</sup>

Des Weiteren soll die Ehrenamtsmesse in Murnau a. Staffelsee unter allen Bürgerinnen und Bürgern und Akteuren im Blauen Land bekannt(er) gemacht werden. Interessierten

---

<sup>47</sup> Vgl. Beratung und Vernetzung - überregional

<sup>48</sup> Vgl. Öffentlichkeitsarbeit und Information

ist es dabei möglich sich über verschiedene Engagementsmöglichkeiten und Akteure zu informieren. Ortsansässige Vereine können die Nähe zu den Bürgerinnen und Bürgern nutzen, um zu ihren Tätigkeitsfeldern zu informieren. Insofern dienen Aktionstage wie die Ehrenamtsmesse immer auch der Öffentlichkeitsarbeit. Dadurch, dass die Ehrenamtlichen ihr "Gesicht zeigen" kann eine Vertrauensbasis geschaffen werden, die wiederum zu einem Abbau von Hemmungen, Hilfe anzunehmen, führen kann. Künftig sollte die Ehrenamtsmesse in Murnau a. Staffelsee auf alle Gemeinden des Blauen Landes ausgeweitet werden. Denkbar wäre im Zuge dessen die Messe an wechselnden Orten im gesamten Blauen Land stattfinden zu lassen.

## Gesellschaftliche Teilhabe und Prävention

Die Wünsche und Ansprüche an das gesellschaftliche und soziale Leben sind auch unter den Seniorinnen und Senioren sehr vielseitig. Viele jüngere Seniorinnen und Senioren möchten ihren Ruhestand aktiv ausfüllen – Enkelkinder betreuen, neuen Interessen nachgehen und sportlich aktiv sein. Aufgrund einer zunehmenden Auflösung der traditionellen Familienbilder sind Hochbetagte oftmals von Einsamkeit bedroht bzw. betroffen. Bei der Gestaltung von gesellschaftlichen Angeboten sind stets die unterschiedlichen Bedürfnisse mitzudenken.

Obwohl im Alter gesundheitliche Probleme und Beschwerden zunehmen können, ist das Alter nicht gleichbedeutend mit Krankheit, Einschränkungen und Pflegebedürftigkeit. Vielmehr ist es der individuelle Lebensstil, die soziale Interaktion, die medizinische Betreuung sowie die Lebensqualität, die einen Einfluss auf den Gesundheitszustand haben. Prävention umfasst zahlreiche Themen (Sport, Ernährung, Nutzung neuer Medien, Teilhabe etc.). Bis ins hohe Lebensalter können Menschen in erheblichem Umfang von Angeboten der Gesundheitsförderung profitieren. Das gilt auch für Menschen, die bereits pflegebedürftig sind.

Im Blauen Land gibt es eine Vielzahl an sozialen, kulturellen wie auch gastronomische Angeboten, so die Ergebnisse der Kommunalbefragung. Besonders werden die Sport- und Bewegungsangebote von den Vereinen gepflegt. Diese werden überwiegend durch die Sportvereine angeboten. Auch die Bürgerinnen und Bürger sind recht zufrieden mit den Angeboten. In den Workshops wurde allerdings häufig der Wunsch nach Begegnungsräumen geäußert. Mit Ausnahme des Marktes Murnau a. Staffelsee und dem Mehrgenerationenhaus Murnau ist bislang keine (offene) Begegnungsstätte im Blauen Land vorhanden.

Begegnungsräume sollten laut Seniorinnen und Senioren verschiedene Aspekte erfüllen, die es z. T. bei bereits bestehenden Strukturen zu überprüfen und ggf. zu optimieren gilt:

- **Zentrale Lage:** ein Begegnungsraum soll für die Bürgerinnen und Bürger gut erreichbar sein. Dies kann durch eine zentrale Lage im Ortskern oder durch eine gute Anbindung durch den ÖPNV gewährleistet sein.
- **Bauliche Gegebenheiten:**
  - **Barrierefreiheit:** die Räumlichkeiten, inkl. Toiletten soll barrierefrei gestaltet sein, um auch die Zugänglichkeit für mobilitätseingeschränkte Personen zu ermöglichen.
  - **Flexible Raumgestaltung:** die Begegnungsmöglichkeit soll es ermöglichen verschiedene Angebote anzubieten. Mitzudenken sind beispielsweise verschiedene Trennwände, die große Informationsveranstaltungen wie auch kleinere Gruppenzusammenkünfte ermöglichen.
  - **Selbstständigkeit:** um Gelegenheiten eines möglichst niedrighschwelligem Angebots ohne Konsumzwang zu schaffen, wurde der Wunsch nach einer Küche geäußert. Diese soll so gestaltet sein, dass sie auch gemeinschaftlich genutzt werden kann.
- **Angebotsstruktur:**
  - **Flexibel und niedrighschwellig:** wie auch die Räumlichkeiten sollen die Angebote flexibel von den Bürgerinnen und Bürgern selbst gestaltbar sein. Den Bürgerinnen und Bürgern ist es wichtig eine Öffnung für alle Mitbürgerinnen und -bürger zu schaffen, unabhängig von der Konfession, Vereinszugehörigkeit etc.
  - **Generationenübergreifend:** die Seniorinnen und Senioren verstehen einen Begegnungsraum auch maßgeblich als Bürgerhaus über alle Generationen hinweg. Sie sind interessiert an einem sozialen Austausch wie auch gegenseitigen Erfahrungsaustausch (z.B. Reparatur-Café, digitale Sprechstunde).




Auf Basis dieser Anregungen aus den Ideen-Workshops sollte im Rahmen eines [interkommunalen Zusammenschlusses](#) aus - möglichst - allen Blauen Land Gemeinden ein Leitfaden entwickelt werden, welcher Rahmenbedingungen für Begegnungsräume definiert. Dabei ist es zielführend auch bestehende Strukturen (z. B. Mehrgenerationenhaus Murnau, Koordinierungszentrum Bürgerschaftliches Engagement Landkreis Garmisch Partenkirchen, Freiwilligenagentur "Anpacken mit Herz" - Caritasverband für den Landkreis



Weilheim-Schongau e.V.) miteinzubeziehen, um von deren Erfahrungsschatz und Kenntnissen zu profitieren und ggf. Synergieeffekte zu nutzen.

## Maßnahmen Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe und soziale Netzwerke

| Maßnahmen  | Ansprechpartner   | Zeithorizont der Umsetzung | Interkommunale Zusammenarbeit | Regionale Entwicklungspotentiale |
|--|---|----------------------------|-------------------------------|----------------------------------|
| <p>Stärkere Verbreitung der bestehenden Informationsmaterialien</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen auf der Internetseite der (Markt-) Gemeinden</li> <li>• Materialien der Landratsämter, Pflegestützpunkte wie landkreisweite Seniorenwegweiser, Notfallmappe etc.</li> </ul> | Landkreis,<br>(Markt-) Gemeinden,<br>Multiplikatoren,<br>dezentrale Anlaufstellen | Dauerhaft                  |                               |                                  |
| Einrichtung eigener Seniorensseiten im Gemeindeblatt und auf den Internetseiten  | (Markt-) Gemeinden  | Kurzfristig                |                               |                                  |
| Auf- und Ausbau von aufsuchenden und präventiven Beratungen  | (Markt-) Gemeinden,<br>Multiplikatoren,<br>dezentrale Anlaufstellen               | Dauerhaft                  |                               |                                  |

| Maßnahmen  | Ansprechpartner   | Zeithorizont der Umsetzung | Interkommunale Zusammenarbeit   | Regionale Entwicklungspotentiale                         |
|--|---|----------------------------|---|--|
| Förderung von Ehrenamtlichen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Benennung eines Ansprechpartners</li> <li>• Ausbau Anerkennungskultur</li> <li>• Ausweitung Ehrenamtsmesse Murnau</li> <li>• Gewinnung von Ehrenamtlichen</li> </ul> | (Markt-) Gemeinden,<br>zentrale Ansprechperson,<br>Multiplikatoren,<br>dezentrale Anlaufstellen         | Dauerhaft                  |    |  |
| Förderung von Ehrenamtlichen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbau Anerkennungskultur</li> <li>• Gewinnung von Ehrenamtlichen</li> </ul>   | (Markt-) Gemeinden,<br>zentrale Vernetzungs-<br>stelle,<br>Multiplikatoren,<br>dezentrale Anlaufstellen | Dauerhaft                  |    |  |
| Bedarfsgerechter Ausbau gesellschaftliche Angebote   | (Markt-) Gemeinden,<br>Multiplikatoren,<br>dezentrale Anlaufstellen                                     | Dauerhaft                  |   | Dorfwerkstatt  |
| Schaffung von Begegnungsorten  | (Markt-) Gemeinden  | Mittelfristig              |  | Mehrgenerationenhaus,<br>Dorfwerkstatt,<br>ggf. Postsaal |

# Digitalisierung

Im Blauen Land gibt es bisher kaum Angebote für Seniorinnen und Senioren im Bereich der digitalen Teilhabe. Eine große Bandbreite an Informationsmaterialien gibt es von der Bundesarbeitsgemeinschaft der - Seniorenorganisationen e. V. (BAGSO)<sup>49</sup>.

Die Bürgerinnen und Bürger sehen vor allem einen Bedarf an digitalen Sprechstunden. Ihnen ist es wichtig eine Ansprechperson bei akuten Problemen mit Smartphone, Tablet oder Laptop zu haben. Auch ältere Personen, die sich ein neues Gerät anschaffen möchten, können hierbei Unterstützung erfahren. Zudem können sog. Digital-Cafés den Austausch zwischen den Seniorinnen und Senioren und das gegenseitige Lernen fördern. Darüber hinaus sind Kurse anzubieten, die als Themenschwerpunkte den Zugang zu Online-services erleichtern (z. B. Buchung des Rufbusses, Onlinelieferdienste von Lebensmittelhändlern etc.). Aber auch präventive Themen (z.B. Sicheres Surfen, Internetkriminalität) in Zusammenarbeit mit der Polizeiinspektion Murnau sollen dabei behandelt werden. Die Kurse sollen dabei bedarfsgerecht je nach Personenkreis vor Ort aufgebaut sein.

Eine Mischung aus verschiedenen Angeboten hat sich bereits in anderen Kommunen bewährt<sup>50</sup>. Räumlichkeiten können hierbei zum einen bei einem neugeschaffenen Begegnungsort integriert werden oder auch die Räumlichkeiten von den Schulen genutzt werden. Eine Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort wie dem Mehrgenerationenhaus Murnau und der Volkshochschule Murnau e.V. soll angestrebt werden. In Zusammenarbeit beider genannter Einrichtungen sollten Schulungen von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die das Thema "Digitalisierung im Alter" verbreiten, möglichst in Form eines eigenen Lehrgangs, ins Leben gerufen werden. Diese Multiplikatorinnen und

---

<sup>49</sup> Siehe hierzu: <https://www.bagso.de/themen/digitalisierung/>, BAGSO (Dezember 2019): Wegweiser durch die digitale Welt - für ältere Bürgerinnen und Bürger; [https://www.bagso.de/fileadmin/user\\_upload/bagso/06\\_Veroeffentlichungen/2019/BAGSO\\_Ratgeber\\_Wegweiser\\_durch\\_die\\_digitale\\_Welt.pdf](https://www.bagso.de/fileadmin/user_upload/bagso/06_Veroeffentlichungen/2019/BAGSO_Ratgeber_Wegweiser_durch_die_digitale_Welt.pdf), [www.digital-kompass.de](http://www.digital-kompass.de), [https://ki-und-alter.de/wp-content/uploads/2023/03/Kuenstliche\\_Intelligenz\\_im\\_Alltag\\_aelterer\\_Menschen14.pdf](https://ki-und-alter.de/wp-content/uploads/2023/03/Kuenstliche_Intelligenz_im_Alltag_aelterer_Menschen14.pdf), Stand: Dezember 2023.

<sup>50</sup> Siehe hierzu: Koordinationsstelle Wohnen im Alter: Wohnen bleiben, Steckbriefe der guten Ideen, Teilhabe „PC- und Handykurse in Niederwinkling“ und „Stadt Nürnberg - Seniorenamt - Projekt - Digital im Alter“, <https://www.wohnen-alter-bayern.de/Teilhabe.html>, Stand: Dezember 2023.

Multiplikatoren gilt es in jeder Blauen Land Gemeinde zu benennen. Außerdem sollte das Know-How und der Erfahrungsschatz beider (Bildungs-)Einrichtungen dazu genutzt werden, um eine Art Merkblatt zu erstellen, in dem wichtige Schritte und Rahmenbedingungen zur Einrichtung eines Digital-Cafés beschrieben sind.

Über die bayernweite Landesstelle, „MuT-Profis“ erhalten Personen, die haupt- oder ehrenamtlich in Digitalangeboten (Multiplikatorinnen und Multiplikatoren) für ältere Menschen tätig sind, Austauschmöglichkeiten (Netzwerk) und Informationsangebote (Wissensdatenbank), wie ältere Menschen zielgruppengerecht im Umgang mit neuen Technologien unterstützt werden können. Diese Möglichkeit sollte auch von den im Blauen Land zu benennenden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren genutzt werden<sup>51</sup>.

---

<sup>51</sup> Siehe hierzu: Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales. Medien und Technik im Alter. Vgl. <https://www.stmas.bayern.de/medien-im-alter/index.php>, Stand: Januar 2024.

## Maßnahmen Handlungsfeld Digitalisierung

| Maßnahmen  | Ansprechpartner                              | Zeithorizont der Umsetzung | Interkommunale Zusammenarbeit   | Regionale Entwicklungspotentiale  |
|--|--|----------------------------|---|---|
| <p>Kurse im Umgang mit digitalen Medien</p> <p>Gestaltung eines Lehrgangs</p> <p>Entwicklung eines Merkblattes für Digital-Cafés</p> | (Markt-) Gemeinden, dezentrale Anlaufstellen | Kurzfristig                |  | <p>Mehrgenerationenhaus Murnau,</p> <p>Vhs Murnau,</p> <p>Dorfwerkstatt,</p> <p>ggf. Postsaal</p> |
| Sprechstunden im Umgang mit digitalen Medien   | (Markt-) Gemeinden, dezentrale Anlaufstellen | Kurzfristig                |   |   |
| Benennung von Personen, die in Digitalangeboten für Ältere tätig sind und diese verbreiten   | (Markt-) Gemeinden, dezentrale Anlaufstellen | Kurzfristig                |   |   |

## Besondere Zielgruppen

In der Kommunalbefragung wurde deutlich, dass bestimmte Personengruppen bisher weniger gut erreicht werden können. Dabei wurden vor allem (ältere) Menschen, die von Einsamkeit bedroht/ betroffen sind und (ältere) Menschen mit Behinderung genannt. Aber auch Zugezogene, Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit geringeren finanziellen Mitteln nehmen oftmals weniger häufig an sozialen Angeboten teil. Im vorliegenden Konzept finden sich schon zahlreiche Maßnahmen, welche besondere Zielgruppen ansprechen. Daher geht es in diesem Kapitel vordringlich um Personen, welche aus verschiedenen Gründen von Einsamkeit bedroht oder betroffen sind.

In Bezug auf (ältere) Menschen, die von Einsamkeit bedroht oder betroffen sind, zeigt sich, dass die Ursachen hierfür meist multidimensional sind. Einsamkeit und soziale Isolation können durch Armut, gesundheitliche Einschränkungen, Mobilitätseinschränkungen, Sterbefälle unter Angehörigen u.v.m. begünstigt werden. Besonders in den Blick zu nehmen ist dabei das Thema Altersarmut. Gerade hier werden die Zahlen ansteigen aufgrund des sinkenden Rentenniveaus, der Zunahme von Jobs im Niedriglohnsektor und die oftmals unterbrochenen Erwerbsbiografien vor allem von älteren Frauen. Besonders hilfreich kann bei dieser Zielgruppe die Etablierung von präventiven Angeboten sein. Zu denken ist an eine bessere Aufklärung zu den bestehenden Hilfeleistungen, um die Inanspruchnahme beispielsweise von Grundsicherung im Alter zu fördern. Der Hinweis auf Unterstützung von karitativen Einrichtungen oder der vergünstigte Zugang bzw. der Zugang auf Spendenbasis zu Veranstaltungen sind weitere Lösungsmöglichkeiten.

In diesem Zusammenhang sind auch Erkrankungen, die soziale Isolation fördern, wie z.B. Demenz, Depression oder Suchterkrankungen mitzudenken<sup>52</sup>. Die Maßnahmen in diesem Themenbereich müssen dabei ebenso vielseitig wie die Gründe für soziale Isolation

---

<sup>52</sup> Vgl. Gemeinde Zell „Habe die Ehre“, <https://lzg-bayern.de/projektbeispiele/gefoiderte-projekte-lrv/habe-die-ehre-seniorinnen-und-senioren-in-der-gemeinde-zell-fit-halten>, Stand: Dezember 2023.

aufgestellt sein<sup>53</sup>. Auch ist der Einbezug der Seniorinnen und Senioren selbst bei der Gestaltung von Angeboten stets mitzudenken, um ein bedarfsorientiertes Angebot zu gewährleisten, welches auch in Anspruch genommen wird.

Dabei gibt es verschiedene Maßnahmen, die Kommunen ergreifen können, um die soziale Einbindung von besonderen Zielgruppen zu fördern:

Mittagstisch:

- Bestand: Großweil, Schwaigen/ Grafenaschau, Seehausen, Uffing a. Staffelsee, Murnau a. Staffelsee.
- Der Ausbau von öffentlichen Mittagstischen oder auch Nachbarschaftstischen in den Gemeinden ist anzustreben<sup>54</sup>. Diese bieten nicht nur vollwertige Mahlzeiten an, vielmehr ist das gemeinsame Essen ein wichtiger Aspekt der gesellschaftlichen Teilhabe und können zur Informationsweitergabe genutzt werden. Das kostengünstige, niedrighschwellige Angebot inkludiert alle Bürgerinnen und Bürger in den Gemeinden. Diese können in den gastronomischen Betrieben stattfinden oder in anderen geeigneten Räumlichkeiten vor Ort. Ggf. können diese auch in Kombination mit einer örtlichen Betreuungsgruppe ins Leben gerufen werden.

Einbindung dezentrale Anlaufstelle/ Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, um gezielt Menschen, die von sozialer Isolation betroffen oder bedroht sind, anzusprechen:

- Bestand:
  - Quartiersmanagement Uffing a. Staffelsee, Schwaigen / Grafenaschau (Planung)
  - Seniorenreferentin / Seniorenreferent: Eglfing, Großweil, Ohlstadt, Spatzenhauen, Seehausen a. Staffelsee, Schwaigen, Uffing a. Staffelsee und Murnau a. Staffelsee.

---

<sup>53</sup> Vgl. BAGSO (2021): Gemeinsam statt einsam, Initiativen und Projekte gegen soziale Isolation im Alter, <https://www.bagso.de/publikationen/themenheft/gemeinsam-statt-einsam/>,

BaS (2023): 500 Seniorenbüros bundesweit: Aktiv gegen Einsamkeit älterer Menschen, [BaS-Seniorenbueros-aktiv-gegen-Einsamkeit-aelterer-Menschen.pdf](#), Stand: Dezember 2023.

<sup>54</sup> Siehe hierzu: Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO): IN FORM Leitfaden Mittagstisch, <https://im-alter-inform.de/weiterbildung/materialien/in-form-mittagstisch/>, Stand: Dezember 2023.



- **Seniorenbeirat:** Murnau a. Staffelsee.
- Die persönlichen Beziehungen zu den Bürgerinnen und Bürgern sollen intensiviert werden. Hierfür können Besuchs- und Begleitungsangebote in Zusammenarbeit mit den Ansprechpartnerinnen und -partnern vor Ort aufgebaut werden<sup>55</sup>.

Eine weitere Stellschraube, um Maßnahmen gegen Einsamkeit und einem lebendigen Zusammenleben zu ergreifen, ist vermehrt auch Ehrenamtliche miteinzubeziehen. Dies kann beispielsweise durch Alltagsbegleiter, Nachbarschaftshilfen und Besuchsdienste geschehen. Wichtig ist hierbei die Ehrenamtlichen entsprechend zu begleiten und fortzubilden. Dies soll über die dezentralen Anlaufstellen ermöglicht werden.

Einbezug von Ehrenamtlichen:

- Bestand, u. a.:
  - **Alltagsbegleiterinnen / Alltagsbegleiter:** Uffing a. Staffelsee
  - **(Organisierte) Nachbarschaftshilfen:** Eglfing, Uffing a. Staffelsee, Murnau a. Staffelsee, Riegsee (Planung).
  - **Betreuungsangebote:** Murnau a. Staffelsee.
  - **Hilfen im Haushalt:** Uffing a. Staffelsee, Murnau a. Staffelsee
  - **Besuchsdienst:** Spatenhausen, Uffing a. Staffelsee, Murnau a. Staffelsee

Um die verschiedenen Zielgruppen zu berücksichtigen, benötigt es auch eine Vielfalt in der Angebotsstruktur. Offene Begegnungsstätten fördern den Austausch zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Dabei können sowohl generationenübergreifende, kultursensible wie auch inklusive Angebote zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern angeregt werden. Einen guten Zugang wird oftmals über Handarbeiten, gemeinsames Essen/ Kochen sowie Sport- und Bewegungsangebote erreicht.


---

<sup>55</sup> Siehe hierzu: Koordinationsstelle Wohnen im Alter: Wohnen bleiben, Steckbriefe der guten Ideen, Teilhabe, „Patenschaften von und für Ältere und Hochbetagte, Haßfurt“, „Besuchsdienst "Heiner-Stenglein-Senioren- und Pflegeheim" in Kulmbach“, „Aufsuchende Besuche Lenggries“, <https://www.wohnen-alter-bayern.de/Teilhabe.html>, Stand: Dezember 2023.

## Vielfältigkeit an sozialen Angeboten:

- Bestand, u. a.:
  - **Bewegungs- und Spotangebote:** Eglfing, Großweil, Murnau a. Staffelsee, Ohlstadt, Spatzenhauen, Uffing a. Staffelsee
  - **Bildungsangebote:** Seehausen, Uffing a. Staffelsee, Murnau a. Staffelsee
  - **Kulturelle Angebote:** Großweil, Murnau a. Staffelsee, Ohlstadt, Riegsee, Schwaigen/ Grafenaschau, Spatzenhauen, Uffing a. Staffelsee, Eglfing

## Maßnahmen Handlungsfeld Besondere Zielgruppen

| Maßnahmen   | Ansprechpartner  | Zeithorizont der Umsetzung | Interkommunale Zusammenarbeit   | Regionale Entwicklungspotentiale                   |
|---|--|----------------------------|---|--|
| Förderung sozialer Einbindung und der Inanspruchnahme bestehender Angebote        | (Markt-) Gemeinden, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, dezentrale Anlaufstellen | Dauerhaft                  |   | Mehrgenerationenhaus, Dorfwerkstatt, ggf. Postsaal |
| Sammlung guter Beispiele und regelmäßiger Austausch zu Maßnahmen gegen Einsamkeit | (Markt-) Gemeinden, zentrale Vernetzungsstelle                                       | Dauerhaft                  |  |  |

## Abbildungsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| Abbildung 1 (Markt-) Gemeinden im Blauen Land -geographische Verortung .....     | 5  |
| Abbildung 2 Mögliche Aufgabenbereiche der dezentralen Anlaufstelle nach Kommunen | 14 |
| Abbildung 3 Überblick über die Handlungsaufgaben nach Steuerungsstufe .....      | 20 |